Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 232 — Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 11. Oktober 1938 — **62. Jahrg.**

Karpato-Ukrainische Regierung gebildet!

Das Deutsche Nachrichten-Büro verbreitet folgende Meldung aus Prag:

In Uzhorod trafen am Sonnabend die parlamentarischen Vertreter der Karpato-Ukraine, zwei dreigliedrige Abordnungen des ersten Ukrainischen Zentralrates und des ersten Ukrainischen Nationalrates zusammen, um die Forderungen der Karpato-Ukraine nach Art der slowakischen Vertreter in Sillein aufzustellen; im Regierungsgebäude von Uzhorod fanden während des ganzen Tages Beratungen statt, in denen die Richtlinien der karpato-ukrainischen Forderungen aufgestellt wurden. Die Beratungen endeten mit einem Abkommen, das Prag die folgende Liste der Ukrainischen Regierung vorlegt:

Vorsitzender der Regierung und Schulminister: Dr. Brody,
Inneres: Senator Dr. Bacinsky,
Wirtschaftsangelegenheiten: Abg. Dr. Fencik,
Gesundheitswesen und soziale Fürsorge: Dr. Volosin,
Verkehr: Abg. Revay,
Justiz: Abg. Dr. Plesiak.

Im Namen der Prager Regierung gab dann am Abend vom Balkon des Regierungsgebäudes der erste karpato-ukrainische Minister Dr. Parkany der Volksmenge eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Karpato-Ukraine dieselben Rechte wie die Slowakei erhalte. Abg. Brody teilte mit, daß sich soeben die Karpato-ukrainische Regierung gebildet habe, deren Zusammensetzung nach Bestätigung in Prag durch Manifest der Bevölkerung bekanntgegeben wird.

Die Wahlen für **einen karpato-ukrainischen Landtag würden baldigst ausgeschrieben werden.**

Falsche Gerüchte.

In der Auslandspresse waren Informationen über angebliche britische Vorstellungen in Warschau erschienen, in denen der Standpunkt Großbritanniens in der Frage einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze präzisiert worden sei. Dieser Standpunkt soll nach den erwähnten Gerüchten dahingehend festgestellt worden sein, daß keine Minderheiten-Forderungen in der Tschechoslowakei eine Unterstützung der Britischen Regierung erhalten würden, sofern sie sich nicht auf rein ethnische Grundlagen stützen.

Im Zusammenhang damit ist die Polnische Telegraphen-Agentur zu der Feststellung ermächtigt, daß eine solche Demarche nicht stattgefunden hat, und daß die erwähnte Frage nicht den Gegenstand einer Besprechung zwischen der Polnischen und der Britischen Regierung gebildet hat.

Die südlichen Karpatoländer!

Slowakei und Karpato-Ruthenien.

Volksgruppen-Statistik nach der amtlichen Zählung von 1930.

Nach der letzten amtlichen Zählung in der Tschechoslowakei, die vor acht Jahren durchgeführt wurde, lebten damals in den beiden Karpatenländern der Tschechoslowakei insgesamt 4 055 150 Einwohner, einschließlich der außerordentlich hohen Zahl von 91 832 Ausländern und Staatenlosen, die — wie Nowak in seinem von uns schon früher zitierten, heute für den politisch interessierten Beobachter geradezu unentbehrlichen Buch[1]) feststellt — zum größten Teil Einheimische sind, denen die Staatsangehörigkeit aus politischen Gründen aberkannt wurde. Die Einwohnerzahl der Slowakei betrug 3 329 793, die Einwohnerzahl Karpato-Rutheniens 725 357 Seelen.

Von den wenig mehr als 4 Millionen Einwohnern **beider Karpatenländer waren:**

Slowaken	2 265 920
Ruthenen[2])	546 284
Ungarn	708 142
Deutsche	168 625
Juden (nach der Nation)[3])	167 686
Tschechen	141 645
Polen[4])	7 633
Sonstige	49 215
	4 055 150

Diese Nationalitäten verteilten sich im einzelnen auf die beiden Karpatenländer wie folgt:

	Slowakei	Karpato-Ruthenien
Slowaken	2 252 128	13 792
Ruthenen	95 359	450 925
Ungarn	592 337	115 805
Deutsche	154 821	13 804
Juden (nach der Nation)	72 678	95 008
Tschechen	120 926	20 719
Polen	7 023	610
Sonstige	34 521	14 694
	3 329 793	725 357

Wenn die geschlossen am Südrand der Karpatenländer siedelnden **Ungarn im Ergebnis der Verhandlungen von** Komorn an Ungarn zurückgegeben werden — in der Slowakei bilden sie 17,6 Prozent, in Karpato-Ruthenien 15,5 Prozent der Bevölkerung — dann gibt es neben den 154 821 Deutschen, die in den letzten Jahrzehnten ihre nationale Eigenart besser entwickeln konnten als unter magyarischer Herrschaft, keine bedeutende Minderheit mehr. Die Zahl der Tschechen dürfte wesentlich höher sein als wie sie in der Volkszählung von 1930 angegeben wurde. Pater Hlinka erklärte zwei Jahre später in einem Vortrag in Prag, er könne beweisen, daß allein in der Slowakei 260 000 Tschechen lebten. Bei der Bildung der Masaryk-Republik hatte es in der Slowakei und in Karpato-Ruthenien so gut wie überhaupt keine Tschechen gegeben. Da die Slowaken und Ruthenen über den Zuwachs der tschechischen Beamten und Kolonisten sehr erbittert waren, hat man auf den Volkszählungsbogen die Ziffer dieser zugewanderten Tschechen bewußt niedriger gehalten.

Die Zahl der Ungarn in den früher zu Ungarn gehörenden südlichen Karpatenländern ist im Ergebnis der Verdrängungspolitik nicht unwesentlich zurückgegangen. Im Jahre 1910 wurden in diesen Gebieten 1 070 873 Ungarn ausgewiesen, 1930 waren es nur noch 708 142. Da die Verdrängten die offenkundigste Stimme für Ungarn abgegeben hatten, ist es durchaus richtig, daß man in Budapest von einer Zahl von mehr als einer Million Ungarn in den südlichen Karpatenländern spricht.

---

[1]) Dr. Robert Nowak „Der künstliche Staat. Ostprobleme der Tschechoslowakei." Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg und Berlin 1938.

[2]) Die Bezeichnung „Ruthenen" scheint aus verschiedenen Gründen südlich der Karpaten richtiger zu sein als die Bezeichnung „Ukrainer", die nördlich der Karpaten zu recht besteht, trotzdem beide zweifellos derselben Rasse und auch in ihrer großen Mehrheit derselben Konfession, d. h. der Rom unterstellten „Griechisch-Unierten Kirche" angehören. Die Volkszählung der Tschechoslowakei von 1930 sprach summarisch von einem „russischen Volk" und gab dazu folgende amtliche Erklärung ab: „Da sich bei der einheimisch russischen Bevölkerung der Tschechoslowakischen Republik bisher nicht feststellen läßt, für welche russische Volksidee, ob für die großrussische, ukrainische oder karpatoruthenische, sie sich entscheiden wird, haben wir alle Großrussen, Kleinrussen oder Ukrainer, Weißrussen und die einheimische Bevölkerung Karpato-Rutheniens zu einem Ganzen vereinigt und aus historischen Gründen als „russisches Volk" benannt."

[3]) Hier handelt es sich also nur um solche Juden, die sich zu ihrer eigenen jüdischen Nation bekennen. Konfessionsjuden sind noch zahlreicher vorhanden: in der Slowakei 136 737, in Karpato-Ruthenien 102 542, insgesamt also 239 179 Juden.

[4]) Von diesen 7633 Polen (Goralen) in den Komitaten Arva und Zips waren 1930 nur 1100 tschechoslowakische Staatsangehörige, die anderen **Ausländer.**

Außenminister Beck im Olsa-Gebiet.

Teschen, 10. Oktober. (PAT.) In den späten Abendstunden des Sonnabend traf hier die Nachricht von der Ankunft des Außenministers Beck ein. Die ganze Stadt war in Bewegung. Am Sonntag begannen sich schon früh morgens in den Straßen zahlreiche Menschenmengen zu versammeln. Längs des Weges, den Minister Beck passieren sollte, bildete sich ein dichtes Spalier. Die Rathäuser zu beiden Seiten der Olsa waren mit Fahnen und Porträts des Gastes geschmückt.

Vor der Ankunft des Zuges hatten sich auf dem Bahnhof in Teschen Vertreter der Militär- und Zivilbehörden eingefunden, unter ihnen der Kommandeur der selbständigen Operationsgruppe „Śląsk", General Bortnowski, General Malinowski mit dem Stabe, der schlesische Wojewode Dr. Grażyński und Vizewojewode Malhomme. Um 9.41 Uhr fuhr der Zug mit Minister Beck in den Bahnhof ein. Der Minister wurde durch Ansprachen des Bürgermeisters von Teschen, des Starosten von Freistadt Dr. Wolf und des Pastors Berger begrüßt. Minister Beck dankte für die herzlichen an ihn gerichteten Worte und betonte, daß das, was er vernommen, ihm eine große Freude bereitet habe. Denn ohne Verdruß lege er die weitere Betreuung des Olsa-Gebiets in die tapferen und untrüglichen Hände des Generals Bortnowski, der auf Befehl des Obersten Führers dieses Gebiet mit dem bewaffneten Arm der Republik beschütze. „Ich ziehe es vor", fügte Minister Beck hinzu, „hier Gast des Generals Bortnowski als des Konsuls der Republik zu sein."

Unter nicht endenwollenden Hochrufen bestieg der Minister ein Auto und begab sich zunächst zum Sitz des Stabes der selbständigen Operationsgruppe Śląsk", wo er eine halbstündige Konferenz mit dem Kommandeur dieser Gruppe, General Bortnowski hatte. Von hier aus fuhr Minister Beck zum Platz, der seinen Namen trägt. Dort hatte sich die Teschener Jugend der Mittelschulen in einem Viereck aufgestellt, vor dem Eingang zum früheren tschechischen Magistrat hatten sich Góralen (einer anderen Meldung zufolge waren es Bewohner aus der Zips — D. R.) in ihren charakteristischen Trachten eingefunden. Die Kundgebungen dauerten bis zu dem Augenblick, da der Minister wiederum das Auto bestieg, um die weitere Fahrt zum wiedererlangten Teil der Republik fortzusetzen.

Aus Teschen begab sich Minister Beck in Begleitung des schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński nach Trzyniec, wo er die Einrichtungen der Hütten besichtigte. Die Fahrt ging dann weiter nach Jablunkau. Dort hielt Pastor Dr. Michejda (aus Kattowitz) eine Begrüßungsansprache. Der Redner betonte, das Trzyniec eine polnische Stadt sei und daß die Spuren der Unfreiheit, die bis jetzt noch übriggeblieben seien, in kurzer Zeit verwischt werden würden. Wir haben, sagte Dr. Michajda, weder Brot noch Salz zur Begrüßung mitgebracht, doch wenn wir es könnten, würden wir unsere Brust aufreißen, und Ihnen, Herr Minister, unsere polnischen Herzen zum Opfer bringen. Minister Beck antwortete mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. sagte: „Bis vor kurzem beschäftigte ich mich als Außenminister der Republik damit, eure Betreuung zu organisieren. Ich konnte mir das Glück nicht versagen, heute eure Hände zu drücken, nachdem meine Aufgaben euch gegenüber zu meiner größten Freude gelöst sind und der Wojewode die Gewalt Polens auf diesem Gebiet ausüben wird. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Polen jenseits der Olsa.

Von Jablunkau begab sich Minister Beck nach Kattowitz, wo Wojewode Dr. Grażyński ihm zu Ehren im Hotel Monopol ein Frühstück gab. In einer Ansprache betonte Wojewode Grażyński die Bedeutung der Vereinigung Schlesiens mit dem Mutterlande für Polen, sprach dem Minister im Namen der ganzen Wojewodschaft seinen herzlichen Dank aus, wobei er betonte, daß die Vereinigung Schlesiens mit dem Mutterlande der Ausgleich von drei Fragen gewesen sei: die erste sei das Moment des historischen Ausgleichs infolge des seinerzeit verlorenen Teilgebiets gewesen, die zweite der ethnographische Ausgleich und die dritte die Vollstreckung des Testaments des Marschalls Piłsudski, der im Jahre 1919 der schlesischen Delegation versprochen hatte, daß Schlesien wieder zu Polen kommen müsse.

Vizemarschall Dąbrowski gab einen kurzen historischen Abriß über den Verlauf der Ereignisse in der Wojewodschaft Schlesien und stellte fest, es werde in der Geschichte Schlesiens ein für allemal mit goldenen Lettern eingetragen werden, daß, wenn das Olsa-Gebiet zum Mutterlande zurückgekehrt ist, lediglich dank dem Umstande, daß am 1. Oktober 1938 Außenminister Oberst Józef Beck war. Minister Beck betonte die Rolle, welche die polnische Volksgemeinschaft jenseits der Olsa im Gesamtkomplex der inneren Probleme der Republik spielen sollte. Um 18,50 Uhr verlies Minister Beck Kattowitz.

Polnische Erlasse im Olsa-Gebiet.

Staatspräsident Prof. Mościcki hat einen Erlaß über die Vereinigung des Olsa-Gebietes mit Polen herausgegeben. In diesem Erlaß, der am Sonntag vom Ministerrat beschlossen wurde, heißt es in Artikel 1, daß die wiedergewonnenen Gebiete des Teschener Schlesien ein untrennbarer Teil der Republik Polen sind. Das Olsa-Gebiet wird in diesem Erlaß der Wojewodschaft Schlesien angegliedert. Im schlesischen Sejm wird das Olsa-Gebiet durch vier Abgeordnete vertreten sein, die der Staatspräsident ernennt.

Ein zweiter Erlaß des Staatspräsidenten ordnet die juristische Verwaltung im Olsa-Gebiet.

Freistadt von polnischen Truppen besetzt.

Freistadt, 10. Oktober. (PAT) Nach Teschen, Trzyniec und Jablunkau hatte am Sonnabend auch Freistadt seinen großen Tag. Die Stadt war für den Einzug der polnischen Truppen festlich geschmückt. Überall wehten Fahnen, und auf der Einfahrtsstraße grüßte ein Spruchband: „Mit Euch für immer vereint". Sämtliche Geschäfte waren geschlossen, die Bevölkerung hatte sich zu Tausenden auf den Straßen versammelt. Die Straße, an der die Villa von Dr. Leon Wolf steht, hat den Namen dieses Führers der Polen in der Tschecho-Slowakei erhalten, der jetzt zum Starosten von Freistadt ernannt worden ist.

Um 10 Uhr begannen die Glocken zu läuten, und um 10,10 Uhr rückten die ersten Abteilungen, geführt von leichten Tanks, in die Stadt ein. Um 10,32 Uhr traf der schlesische Wojewode ein, um 10,55 Uhr folgte General Bortnowski, der besonders herzlich begrüßt wurde. Der General wandte sich an die Bevölkerung mit einer kurzen Ansprache, die mit einem Hoch auf die Staatsleitung und den Staatshymnen beschlossen wurde. Das Ende der Kundgebung bildete eine dreistündige Truppenparade.

Beschleunigung der weiteren Besetzung.

Die Reihenfolge der Besetzung des Olsa-Gebiets ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, infolge eines Beschlusses der Gemischten polnisch-tschechoslowakischen Kommission in dem Sinne geändert, daß die Übernahme des Gebiets beschleunigt werden soll. Infolgedessen rückte am Sonntag, dem 9. d. M., 9 Uhr vormittag, die Panzer-Brigade des Obersten Dworak in Bogumin (Oderberg) ein und nahm die Stadt samt dem Eisenbahnknotenpunkt in Besitz.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** will wissen, daß die Beschleunigung der Besetzung des Gebiets hin auf die Initiative der tschechoslowakischen Behörden erfolgt sei, die sich mit der empörten Bevölkerung keinen Rat gewußt hätten, welche sobald als möglich unter die polnische Herrschaft habe kommen wollen. Andererseits hätten kommunistische Elemente im Augenblick der Räumung Beunruhigung und Verwirrung hervorzurufen versucht. Um diesen anormalen Verhältnissen ein Ziel zu setzen, hätten beide Parteien beschlossen, die letzte Zone, die an Polen erst am Dienstag abgetreten

…ben sollte, unverzüglich, d. h. am Sonntag vormittag zu übernehmen. Karwin und Orlowa sowie andere Gemeinden des Kohlen-Reviers werden entsprechend dem ersten Plan am Montag, dem 10. d. M., durch die polnischen Truppen in Besitz genommen werden.

Oderberg wurde von Polen besetzt!

Gegenüber der Tatsache, daß in einigen polnischen Blättern Karten erschienen sind, in denen der wichtigste mitteleuropäische Bahnknotenpunkt Oderberg (Bogumin) bei Mährisch-Ostrau in das Gebiet eingezeichnet war, auf das Deutschland Anspruch erhebt, veröffentlicht der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Erklärung aus maßgebender Quelle, daß selbst dann, wenn diese Karten richtig sein sollten, sie kein Präjudiz für Polen darstellen könnten. Polen habe auf dieses Gebiet immer Anspruch erhoben, und Prag habe in seiner Note Polen die beiden Verwaltungskreise Teschen und Freistadt ohne Vorbehalt abgetreten. Sowohl Altbogumin wie Neubogumin und der Bahnknotenpunkt Bogumin lägen aber in dem Kreise Freistadt und die Souveränität über dieses Gebiet sei an Polen übergegangen. De jure gehöre also Bogumin bereits zu Polen und de facto würde es das polnische Militär am 11. Oktober mittags um 12 Uhr in Besitz nehmen. (Die Besetzung ist bereits am 9. Oktober erfolgt! D. R.)

Das könne auch für die vier Großmächte, die den Münchener Plan aufstellten, keine Überraschung sein; denn Polen habe ihnen offiziell Mitteilung davon gemacht, daß die Tschechoslowakei dieses Gebiet an Polen abgetreten habe, und die vier Mächte hätten diese Erklärung zur Kenntnis genommen, ohne irgendwelche Bemerkungen oder irgend einen Vorbehalt dazu zu machen.

Nur die polnische Sprache öffentlich zugelassen.

In Teschen wurde eine Verordnung der schlesischen Wojewodschaft veröffentlicht, **nach welcher die Amtssprache aller Behörden und öffentlich-rechtlichen Institutionen im Olsa-Gebiet ausschließlich das Polnische ist.** Auch die Straßennamen, ferner die Namen von Firmen und Unternehmungen müssen durchweg polnisch lauten. Die Verordnung ist am 10. d. M. in Kraft getreten.

Aus Teschen-Schlesien ausgewiesen.

Der ehemalige Bürgermeister von Tschechisch-Teschen, der im 66. Lebensjahr stehende Direktor Josef Kozdon, der Führer der „Schlesischen Volkspartei" wurde von den polnischen Behörden binnen 24 Stunden aus Polen ausgewiesen. Er verließ am 5. Oktober die Stadt, um sich über Kattowitz nach Deutschland zu begeben. Bürgermeister Kozdon stand der Stadt seit ihrer Entstehung durch den Spruch der Pariser Botschafterkonferenz als Stadtoberhaupt vor.

Das sudetendeutsche Freikorps aufgelöst.

Reichenberg, 10. Oktober. (DNB.) Der Reichskommissar Konrad Henlein erließ am Sonntag als Führer des Sudetendeutsechn Freikorps folgenden Befehl:

„Mit dem heutigen Tage löse ich das Sudetendeutsche Freikorps auf. Mit der Durchführung dieses Befehls und der Entlassung der Freikorps-Männer in ihrer Heimat beauftrage ich meinen Stellvertreter Karl Hermann Frank."

Gleichzeitig hat Reichskommissar Henlein einen Aufruf erlassen, worin er feststellt, daß das Sudetendeutsche Freikorps seine Aufgabe erfüllt habe. Der Kampf aber gehe weiter unter der Parole: „Allezeit mit Adolf Hitler für Großdeutschland!"

Konrad Henlein zum SS-Gruppenführer ernannt

Berlin, 10. Oktober. (DNB.) Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsfühhrers SS dem Führer der Sudetendeutschen, Reichskommissar Konrad Henlein, zum SS-Gruppenführer ernannt.

Ungarisch-tschechoslowakische Besprechungen in Komorn.

Komorn, 10. Oktober. (DNB) Die Verhandlungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei haben am Sonntag abend um 19 Uhr begonnen. Die Stimmung, unter der die Verhandlung stattfindet, ist als durchaus frostig zu bezeichnen. Die Grenzbrücke über die Donau ist noch immer von den Tschechen mit Drahtverhauen versperrt und mit Sandsäcken verbarrikadiert. Auch die Sprengladungen an den Brückenpfeilern wurden noch nicht entfernt.

Die Stadt Komorn hatte auf ungarischer, vor allem aber auf tschechischer Seite reichen ungarischen Flaggenschmuck angelegt. Von allen Kirchtürmen und Privatgebäuden weht die ungarische Nationalflagge. Vom tschechischen Brückenkopf bis zum alten Komitatsgebäude, wo die Verhandlungen stattfinden, hatte schon seit den frühen Nachmittagsstunden die ungarische Bevölkerung in freudiger Erwartung Kopf an Kopf gedrängt Aufstellung genommen; beinahe jeder trug die ungarische Kokarde im Knopfloch. Die An- und Abfahrt zum Verhandlungsgebäude selbst war jedoch von tschechischer Gendarmerie, die mit aufgepflanztem Bajonett Dienst tut, abgesperrt.

Ungarische Vorbereitungen.

Budapest, 10. Oktober. (PAT.) Wie die gestrigen Abendblätter mitteilen, hat die Ungarische Regierung in den letzten Tagen die nötigen Vorbereitungen getroffen, um die **korrekte Übernahme der Gebiete**, die in den nächsten Tagen zu Ungarn zurückkehren, zu sichern. Während der Verhandlungen will die ungarische Abordnung fertige Pläne vorlegen, die alle Einzelheiten der Wiedergutmachungsaktion vorsehen.

Fährt Benesch nach der Krim?

Die polnische Presse erfährt gerüchteweise, daß der ehemalige Präsident der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, zu einer längeren Erholung nach der Krim abreisen soll. Wie es heißt, soll die Sowjetregierung Benesch diesen Aufenthalt auf der Krim angeboten haben.

Professor Kapras — Beneschs Nachfolger?

Nach inoffiziellen Nachrichten, die aus Prag in Paris eingetroffen sind, wird dort als wahrscheinlicher Nachfolger des Präsidenten Benesch der Professor Jan Kapras genannt. Kapras ist 58 Jahre alt und Professor an der tschechischen Universität in Prag.

Adolf Hitler in Saarbrücken:

Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit!

„Deutschland duldet nicht eine gouvernantenmäßige Bevormundung."

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Gau-Theaters in Saarbrücken, das ein Geschenk des Führers für das Saargebiet darstellt, stand die Stadt Saarbrücken am Sonntag im Zeichen eines besonderen Festtages. Zu der von Dr. Göbbels vollzogenen Einweihung dieses Theaters traf der Führer persönlich ein. Das Saargebiet hatte seit seiner Einverleibung den Führer nicht mehr begrüßen können, um so überwältigender gestaltete sich die Kundgebung am Sonntag in Saarbrücken. Die Wogen der Begeisterung schienen kein Ende zu nehmen.

Auf dem weiten von hohen Fahnenmasten umsäumten Befreiungsfeld der Stadt Saarbrücken erwartete eine mehr als 100 000köpfige Menge den Führer. Nach der Begrüßung durch die leitenden Männer des Saargebietes ergriff der Führer das Wort zu einer **bedeutsamen außenpolitischen Rede,** in der er u. a. ausführte:

„Wenn ich inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in Euren Gau komme, dann geschieht es in der Überzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen aufzubringen vermag als Ihr. Ihr, meine Männer und Frauen der Saarpfalz, habt es einst selbst erlebt, was es heißt, vom Reich getrennt zu sein, Ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung empfunden.

Am Beginn des 20. Jahres nach unserem Zusammenbruch habe ich den Entschluß gefaßt, die 10 Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen standen, zurückzuführen in das Reich. (Brausend bricht der Jubel der Zehntausende auf dem Befreiungsfelde bei diesen Worten des Führer los.) Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß diese Rückkehr nur durch unsere eigene Kraft erzwungen werden konnte.

Die andere Welt hat es weder gesehen noch sehen wollen, daß hier im Gegensatz zum sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Völker 10 Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und wegen ihres Deutschtums unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstehen wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Sehnsucht hatten: Zurück zum Reich!

Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mitleid mit jedem Verbrecher haben, der in Deutschland zur Rechenschaft gezogen wird, waren taub gegen das Leid von 10 Millionen Deutschen!

Auch heute noch ist diese Welt erfüllt vom Geist von Versailles.

Man sage uns nicht, daß sie sich davon gelöst hat. Nein: Deutschland hat sich von ihm gelöst! (Aufs neue erhebt sich stürmisch brausender Beifall minutenlang auf der Massenkundgebung.)

Es mußte ein harter Entschluß getroffen werden. Es hat auch bei uns Schwächlinge gegeben, die das vielleicht nicht verstanden hatten. Allein es ist selbstverständlich, daß es zu allen Zeiten die Ehre wirklicher Staatsmänner war, eine solche Verantwortung zu übernehmen. (In stürmischen Kundgebungen jubeln die Massen dem Führer zu.)

Eine Reihe von Voraussetzungen war notwendig, um diese Lösung herbeizuführen.

Zunächst die innere Geschlossenheit der Nation. Ich war bei meinem Entschluß davon überzeugt, daß ich der Führer eines mannhaften Volkes bin. (Abermals brausen Heilrufe zum Führer empor.) Ich weiß, was vielleicht viele in der übrigen Welt und einzelne auch in Deutschland noch nicht zu wissen scheinen, daß das Volk des Jahres 1938 nicht das Volk von 1918 ist. Niemand kann die gewaltige Erziehungsarbeit übersehen, die unsere Weltanschauung geleistet hat. **Heute ist eine Volksgemeinschaft entstanden von einer Kraft und einer Stärke, wie Deutschland sie noch nie gekannt hat.** Sie war die erste Voraussetzung zum Gelingen eines solchen Kampfes.

Die zweite war die nationale Rüstung, für die ich mich nun seit bald sechs Jahren fanatisch eingesetzt habe.

Ich bin der Meinung, daß es billiger ist, sich vor den Ereignissen zu rüsten, als ungerüstet den Ereignissen zu erliegen und dann Tribute zu bezahlen.

Die dritte Voraussetzung war die Sicherung des Reiches. Ihr seid ja selbst hier Zeugen einer gewaltigen Arbeit, die sich in eurer nächsten Nähe vollzieht. Ich brauche euch darüber nichts im Einzelnen zu sagen.

Nur eine Überzeugung spreche ich aus, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, jemals diese Mauer zu durchstoßen!

Und viertens:

Wir haben auch außenpolitische Freunde gewonnen.

Jene Achse, über die man in anderen Ländern manchmal glaubte spotten zu können, hat sich in den letzten 2½ Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schlimmsten Stunden Bestand hat. (Wieder bereiten die Massen dem Führer eine tosende Kundgebung.)

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedereingliederung von 10 Millionen Deutschen und von rund 110 000 Quadratkilometern Land in das Reich ohne Blutvergießen vollzogen werden konnte, trotz der Hoffnungen so vieler internationaler Hetzer und Profitmacher. (Immer stürmischer werden die Heilrufe der Zehntausende.)

Wenn ich die Mitarbeit der anderen Welt an dieser Friedenslösung erwähne, dann muß ich zuerst immer wieder von dem einzigen wahren Freund sprechen, den wir heute besitzen: Benito Mussolini. (Bei diesen Worten erhebt sich ein Sturm der Begeisterung.) Wir alle wissen, was wir diesem Mann zu verdanken haben. Ich möchte auch der beiden anderen Staatsmänner gedenken, die sich mühten, einen Weg zum Frieden zu finden und die mit uns jenes Abkommen geschlossen haben, das vielen Millionen Deutschen ihr Recht und der Welt den Frieden gesichert hat. (Wieder erhebt sich donnernd der Beifall der Zehntausende.)

Allein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen uns nur bestärken in dem Entschluß, vorsichtig zu sein und nichts von dem zu versäumen, was zum Schutze des Reiches getan werden muß.

Die Staatsmänner, **die uns gegenüberstehen, wollen — das müssen wir ihnen glauben — den Frieden. Allein, sie regieren in Ländern, deren innere Konstruktion es möglich macht, daß sie jederzeit abgelöst werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da. Es braucht nur in England statt Chamberlain Herr Duff Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, daß es das Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Sie machen gar keinen Hehl, sie sprechen das offen aus. Wir wissen weiter, daß nach wie vor drohend im Hintergrunde jener jüdisch-internationale Feind lauert, der im Bolschewismus seine staatliche Fundierung und Ausprägung erfahren hat. Und wir kennen ferner die Macht einer gewissen internationalen Presse, die nur von Lügen und Verleumdung lebt. Das verpflichtet uns, wachsam und auf des Reiches Schutz bedacht zu sein!**

Jederzeit zum Frieden gewillt, in der Stunde aber auch zur Abwehr bereit!

(Begeistert stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Nürnberger Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, das Aachener und das Saarbrückener Gebiet, in diese Befestigungen einbeziehen.

Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den kritischen Monaten und Wochen durchführen mußten. Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder nach Hause gehen und unsere Reservisten wieder entlassen werden können, und ich danke ihnen für die Art, in der sie ihren Dienst erfüllten und ihre Pflicht taten. Insbesondere danke ich den Hunderttausenden deutscher Arbeiter, Ingenieure und Techniker, von denen heute Zehntausend in eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben.

Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden, Deutschland den Frieden zu sichern! — Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die Massen den Führer, der lange nicht weiter sprechen kann, weil immer erneut die Heilrufe zu ihm emporsteigen.)

Als starker Staat sind wir jederzeit zu einer Verständigungspolitik mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Nur eines wünschen wir, und das gilt besonders für unsere Beziehungen zu England: **Es würde gut sein, wenn man in Großbritannien allmählich gewisse Allüren der Versailler Epoche ablegen würde. Gouvernantenhafte Bevormundung vertragen wir nicht mehr!** (Stürmisch stimmen die Massen dem Führer zu). **Erkundigungen britischer Politiker über das Schicksal von Deutschen oder von Reichsangehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Platze. Wir kümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte manchesmal Grund genug, sich eher um ihre eigenen nationalen orgänge zu bekümmern oder zum Beispiel um die Vorgänge in Palästina.** (Eine Woge der Zustimmung geht über den Platz). Wir jedenfalls überlassen das denen, die sich vom lieben Gott berufen fühlen, diese Probleme zu lösen, (diese Worte des Führers wecken stürmische Heiterkeit) und beobachten nur staunend, wie schnell sie mit ihren Lösungen fertig werden. (Erneute Heiterkeit).

Wir möchten all diesen Herren den Rat geben, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und uns in Ruhe zu lassen! Auch das gehört zur Sicherung des Weltfriedens. Wir selbst haben große Aufgaben vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden. **Kein Volk kann mehr den Frieden brauchen als wir, aber kein Volk weiß auch besser als wir, was es heißt schwach und der Gnade oder Ungnade anderer ausgeliefert zu sein.**

In diesem Jahre ist ein großes nationales Einigungswerk vollzogen worden: Die Wiederaufrichtung eines stolzen, starken und freien Deutschen Reiches!

Ihr selbst hier habt soviel Leid mitmachen müssen, daß ihr es versteht, wenn ich um die Zukunft dieses Reiches besorgt bin und das ganze deutsche Volk auffordere, stets auf der Hut und bereit zu sein! Es ist wie ein Wunder, daß wir in so wenigen Jahren eine neue deutsche Wiederauferstehung erleben durften. Es hätte auch anders kommen können, das wollen wir stets bedenken und uns festigen in dem Entschluß, diesem Deutschland zu dienen, Mann für Mann und Frau um Frau, alle persönlichen Interessen zurückzustellen in dem Augenblick, in dem das größere Interesse unseres Volkes und Reiches dies erfordert.

Zum zweiten Male stehe ich heute hier in eurer Mitte. Damals war euer Jubel der Ausdruck der Freude über unsere Heimkehr. Heute erlebt ihr den Jubel anderer Millionen Deutscher, die gleichfalls wieder heimgekehrt sind ins Reich. Mit ihnen wollen wir uns alle vereinen im gläubigen Bekenntnis zu unserem herrlichen einigen Deutschen Reich: Deutschland Sieg Heil!"

Ein Jubel ohnegleichen folgte der Rede des Führers. Die Massen danken ihm mit einem Sturm begeisterter nicht endenwollender Huldigung.

Wettervorhersage:

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit vereinzelten Schauern an. Nachts stärkere Abkühlung, aber noch frostfrei, am Tage Temperaturen bis 15 Grad.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Oktober 1938.

Krakau — 2,84 (— 2,86), Zawichost + 1.39 (+ 1,38), Warschau + 0,91 (+ 0,86), Plock + 0,44 (+ 0,41), Thorn + 0,36 (+ 0,36) Fordon + 0,30 (+ 0,33), Culm + 0,24 (+ 0,28), Graudenz + 0,42 (+ 0,45, Kurzebrack + 0,49 (+ 0,55), Piecke — 0,22 (— 0,22 Dirschau — 0,35 (— 0,27), Einlage + 2,13 (+ 2,00). Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,20). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Die „Britische Legion" macht für die Fahrt nach Böhmen mobil.

(Londoner Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Bei der Volksabstimmung, die bis spätestens Ende November auf Grund des Münchener Abkommens in einem Teil des sudetendeutschen Gebietes durchgeführt werden soll, sollen Mitglieder der „Britischen Legion" eingesetzt werden, der großen einflußreichen Organisation der ehemaligen Frontkämpfer des Empire.

London, 8. Oktober.

In keinem Monat ist London so grau und neblig wie im November. Aber an einem Tage, dem 11. November, scheint das anders zu sein. Der 11. November — in Polen nationaler Feiertag, in Deutschland ein Tag ernster Besinnung und Trauer — ist Waffenstillstandstag — an diesem Tage leuchtet es in den Straßen Londons, auch wenn der dichteste Nebel über ihnen liegt: nicht von Scheinwerfern und Bogenlampen, sondern von leuchtend roten Mohnblumen, die jeder Engländer im Knopfloch trägt.

Die roten Mohnblumen kaufen die Londoner wie die Menschen draußen im Lande, in den Dominions wie in den Kolonien am „Poppy Day", dem Mohnblumentag. „Poppy Day" ist der große Appell der „British Legion". Seit 1931 wird er veranstaltet. Jahr für Jahr ist die Zahl der abgesetzten „poppies" und damit auch der Einnahmen gestiegen. Im letzten Jahr wurden insgesamt 42 Millionen Mohnblumen mit einem Reingewinn von 546 254 Pfund Sterling verkauft. Wie die Dominions und Kolonien beteiligt sind, geht daraus hervor, daß von der „British Legion Poppy Factory Ltd." in Richmond jährlich 45 000 Mohnblumen nach Kalkutta, 126 000 nach Ceylon und 65 000 nach Burma versandt wurden, um nur einige „exotische" Bestimmungsorte zu nennen.

4305 Zweigstellen in der ganzen Welt.

Diese Poppy-Ziffern geben bereits einen ungefähren Begriff von dem starken Einfluß und der ungeheuren Popularität im ganzen Empire, die sich diese Organisation der ehemaligen britischen Frontsoldaten des Weltkrieges erworben hat. Gegenüber den vielen Frontkämpfer-Organisationen in anderen einst am Weltkrieg beteiligten Ländern hat die „British Legion" die Eigentümlichkeit, daß sie sich nicht auf das Mutterland beschränkt: sie hat Mitglieder in Kanada, in Neu-Seeland, in Australien, in allen Ländern des Britischen Weltreiches, deren Soldaten im Weltkrieg auf Seiten der Alliierten gekämpft haben. Dadurch ist von vornherein eine starke Expansionskraft — auch in politisch-geistiger Hinsicht gegeben. Und so seltsam es 20 Jahre nach dem Weltkrieg klingt — die Mitgliederzahl der „British Legion" steigt mit jedem Jahr! Zur Zeit hat sie auf der ganzen Welt 4305 Zweigstellen, 98 davon wurden erst im vergangenen Jahr ins Leben gerufen. Zu den jüngst hinzugekommenen gehören Zweigverbände in Deutschland (Hamburg). in der Tschechoslowakei (Prag), in Argentinien und Marokko, was also beweist, daß die Legion auch britische Staatsbürger erfaßt, die nicht im Verband des Empire leben.

Starker Einfluß und großzügige Fürsorge.

Im öffentlichen Leben Englands spielt die Legion eine bedeutend stärkere Rolle als Frontkämpfer-Verbände in anderen Ländern. Im Rahmen der großen Krönungs-Feierlichkeiten des vergangenen Jahres war ein ganzer Tag nur den Frontkämpfern der „British Legion" gewidmet. Am 27. Juni zogen 80 000 ehemalige Soldaten mit Witwen und Waisen von Gefallenen im Hyde-Park an König Georg VI. vorbei. Der eindrucksvolle Zug hat auf das Königspaar sichtlich sehr tief gewirkt, besonders auf die Königin Elisabeth, die übrigens die Präsidentin der „Women Section" der Legion ist. — Präsident der Legion selbst ist Generalmajor Sir Frederick Maurice.

Bewunderswertes leistet die Legion für die ihrer Fürsorge anvertrauten Frontsoldaten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen. In engster Zusammenarbeit mit dem Arbeitsministerium hat sie durchgesetzt, daß bei gleicher Qualifizierung bei der Vergebung von Stellen Frontkämpfer den Vorzug haben. Um ein Ergebnis zu nennen: Die Zahl der arbeitslosen Frontkämpfer war 1937 um rund 70 000 geringer als im Jahre zuvor. Viele Hunderte ehemaliger Frontkämpfer hat die Legion in der Londoner „Taxi Driver Shool" zu Chauffeuren ausbilden lassen. Sie besitzt eine große Weberei, in der nur Frauen von Kriegsinvaliden, die selbst erwerbsunfähig sind, beschäftigt werden. Sie organisiert großzügig den Verkauf von Handwerksarbeiten, die kriegsbeschädigte Soldaten hergestellt haben; sie betreibt die berühmte „Poppy"-Fabrik in Richmond in eigener Regie, wo 380 Arbeiter beschäftigt sind, und in denen neben den vielen Millionen roter Mohnblumen auch andere Kunstblumen, Mascottchen für Autos usw. erzeugt werden. — Die riesigen Einnahmen aus diesen Betrieben sowie den vielen privaten Spenden kommen restlos den Fürsorge-Bedürftigen der Legion zugute.

Für den Weltfrieden!

Die „British Legion" denkt aber nicht daran, ihre Wirksamkeit auf ihre Fürsorgetätigkeit zu beschränken und nur alte Wunden heilen zu wollen. Auf einem Kongreß im vorigen Jahre wurde der Beschluß gefaßt, „alle rechtlichen Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens" zu unterstützen. Die Britische Legion sieht einen praktischen Weg zur Befriedung darin, den Menschen — zunächst den alten Frontsoldaten — jenseits der Grenzen näher zu kommen, nicht nur in den verbündeten, sondern auch in den ehemals feindlichen Staaten. Darum organisiert die Legion steigend Reisen ihrer Mitglieder in andere Länder — auch nach Deutschland und den verbündeten Ländern der Mittelmächte — und lädt zum Austausch Mitglieder der anderen Frontkämpferverbände nach England ein.

Sir Frederick Maurice fliegt zu Adolf Hitler.

Im Laufe der letzten Jahre haben wiederholt auch deutsche Delegationen ehemaliger Frontsoldaten England besucht. Durch eine merkwürdige Fügung weilte eine Gruppe von 800 deutschen Frontkämpfern — unter Führung des Herzogs von Sachsen-Coburg — gerade in den Tagen in London, als Neville Chamberlain zum zweiten Male nach Deutschland flog, um — diesmal in Godesberg — mit Hitler zu verhandeln. Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip hielt bei einem Empfang dieser Deutschen in der Westminster Hall eine Rede, in der er unter Anspielung auf diese schicksalsschwere Begegnung der beiden Staatsmänner sagte: „Noch mehr kostbares Gut in einem schrecklicheren, neuen Krieg zu verschwenden, wäre wahrhaft eine Erniedrigung wie auch ein Unglück für die Menschheit." Und er fügte hinzu, er hoffe, daß „alter Streit vergessen" sei, wenn die ehemaligen Gegner wieder in ihr Land zurückkehrten.

So ist es zu verstehen, daß in den entscheidenden Tagen zwischen Krieg und Frieden gerade in den Kreisen der „Britischen Legion" der Gedanke aufgetaucht ist, sich bei der Durchführung der geplanten Volksabstimmung im sudetendeutschen Gebiet als neutrale Sicherheitstruppe zur Verfügung zu stellen. Was Neville Chamberlain unternahm, war ja eine „Bestrebung zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens", die demnach jeder Legionär unterstützen mußte. Chamberlain weiß, über welchen geistigen Einfluß die Legion verfügt, er war daher über ihre Einsatzbereitschaft sehr erfreut, und man behauptet in informierten Kreisen wohl durchaus mit Recht, daß es auf seine persönliche Initiative zurückzuführen war, daß der Präsident der Legion, Sir Frederick Maurice, zu Adolf Hitler flog, um mit ihm über die Übernahme des Kontrolldienstes zu verhandeln.

Die letzten Einzelheiten über den besprochenen Einsatz sind noch nicht bekannt. Auf jeden Fall scheint bisher die Mobilisierung der „Britischen Legion" für den Weltfrieden von Erfolg gekrönt zu sein. — Man darf davon überzeugt sein, daß diese Organisation sich auch fortan bei ihrem Kampfe um den Frieden nicht auf leere Resolutionen beschränken wird.

T. P.

Freiherr vom Stein über die Sudetendeutschen.

In diesem Lande herrscht Gutmütigkeit, gesunder Menschenverstand, Frömmigkeit; dieses nebst Wohlstand, Reichtum an Naturprodukten und ein mildes Klima macht den Aufenthalt angenehm. Die Menschen wollen immerfort und beharrlich die Fortdauer des Kampfes um Selbständigkeit und Unabhängigkeit, und ihre Anstrengungen sind sehr groß und kräftig. Es ist eine Freude, die edlen und guten Gesinnungen, die Bereitwilligkeit, die unter diesem Volke herrscht, alles zu dulden und aufzubieten, um sich vorm Untergang zu retten, zu sehen.

(Troppau, 6. 8. 1809)

Hussitenzeit und -leid.

Noch herrscht unter den Gelehrten ein Streit darüber, ob in Johann Huß der religiöse Neuerer größer war als der nationale Eiferer und maßlose Hetzer gegen die Deutschen. Fest steht aber, daß er heute versöhnliche Worte zu den Deutschen sprach und doch schon morgen seinen ganzen Einfluß aufbot, um den Deutschen in Böhmen den Garaus zu machen. Dieser krasse innere Widerspruch wurde zum Schatten an seinem geschichtlichen Bilde; er unterscheidet ihn von allen anderen großen Neuordnern in Glaubensdingen, und Huß ähnelt in vielem den Führern des tschechischen Volkes, deren Worte in offenem Gegensatz zu ihren Taten stehen.

Nach Hussens Märtyrertode brach der entfesselte Haß tschechischer Heerhaufen gleich einer feurigen Welle von Blut über das unglückliche, friedliebende deutsche Gebiet. Fast alle deutschen Orte in Böhmen, die es unverständlicherweise versäumten, sich gegenseitig zu helfen, und die durch gütliche Verhandlungen der hussitischen Mordlust zu entgehen hofften, wurden erobert, niedergebrannt, verwüstet, die wehrlose Einwohnerschaft zu Tausenden niedergemetzelt, Frauen und Kinder nicht geschont. Bis an die Nordsee zogen die hussitischen Banden, raubend und brennend. Wie wenig die hussitischen Haufen von einer großen religiösen oder völkischen Idee geleitet wurden, ersieht man schon daraus, daß sie sich letzten Endes gegenseitig in den blutigen Staub der böhmischen Schlachtfelder zwangen und in schmählichen Kompromissen die Erneuerungsbewegung ihres Meisters Huß auf kirchlichem Gebiet glatt verrieten. Der Blutrausch eines entfesselten und irregeleiteten Volkes endete in einem greulichen Katzenjammer.

Die Hussitenkriege sind ein zwingender Beweis dafür, daß die nationalen Fragen eines Staates nicht mit Feuer und Schwert gelöst werden können. Wohl haben die Sudetendeutschen damals grauenhafte Verluste erlitten. Wo immer sie aus Uneinigkeit oder krämerischer Feigheit, oft schon angesichts der hussitischen Heere, die selbstverständliche Pflicht tapferen Widerstandes vergaßen, da konnten die Hussiten sich an den deutschen Schwächlingen austoben. Andererseits aber wurden z. B. Eger und Brüx nie von einem Hussiten betreten, und das damals noch deutsche Pilsen hat mehreren Belagerungen durch die Hussiten siegreich standgehalten.

So schmählich das Verhalten der Sudetendeutschen während der Hussitenkriege im allgemeinen war, so stark und ehrfurchtgebietend war ihre Haltung in der nachhussitischen Zeit. Alle Kleinheit und Verzagtheit war von ihnen gefallen. Sie gewannen ihre innere Haltung wieder.

Deutsche Bauern besiedelten weite Strecken des verwüsteten Landes, so vor allem das Saazer Gebiet, das vorher Sitz wildesten Hussitentums, jetzt aber ausgeblutetes Brachland war. Die deutschen Städte trugen den geänderten Verhältnissen Rechnung, ohne würdelos zu werden. Sie entsannen sich im Gegenteil erst jetzt so recht ihres Deutschtums, und so kam es, daß wenige Jahrzehnte nach der Hussitenzeit die sudetendeutschen Städte deutscher waren denn je. Die Gefahr der allgemeinen Verslawung, die lange vor Hus vorsichtig, aber scheinbar unaufhaltsam eingesetzt hatte, war für einige Zeit gebannt.

Die wilde Gewalt der Tschechen hatte die zögernden Deutschen niedergebeugt, teilweise sogar in die Knie gezwungen, aber sie erweckte gleichzeitig eine kräftige Widerstands- und Abwehrbewegung. So zag die Deutschen vorher waren, so zäh begannen sie jetzt zu werden. So haben die Hussitenkriege das Gegenteil von dem erreicht, was sie wollten: sie haben das deutsche Volksgefühl gestärkt und die Sudetendeutschen vor einem drohenden Untergang gerettet.

Schmidtmayer.

Parlamentssession und Präsidentenwahl verschoben.

Prag, 10. Oktober. (PAT) Sowohl die im Oktober einzuberufende Herbstsession des tschechoslowakischen Parlaments als auch die Nationalversammlung, die auf Grund der Verfassung im Laufe von 14 Tagen nach dem Rücktritt des Präsidenten der Republik einberufen werden müßte, um die Wahl des neuen Staatschefs vorzunehmen, wurde mit Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände, die sich aus der Änderung der Grenzen der Republik ergeben haben, auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Einberufung des Parlaments wird erst dann möglich sein, wenn nach der Festlegung der neuen Grenzen genau bekannt sein wird, welche Abgeordneten und Senatoren infolge der Übernahme ihrer Wahlbezirke durch eine souveräne Macht ihre Mandate verloren haben.

Großdeutschlands neue Weltbäder.

Die Heilwunder von Karlsbad, Franzensbad, Marienbad und Teplitz-Schönau.

Die Heimkehr Sudetendeutschlands ins Reich fügt in den reichen Kranz reichsdeutscher Kurorte vier der bekanntesten internationalen Weltbäder ein.

Das böhmische Land ist seit jeher an Heilquellen und Bädern außerordentlich reich gewesen. Insgesamt befanden sich in dem Gebiete der ehemaligen Tschechoslowakei gegen 500 Kurorte, von denen einzelne Weltruf besaßen. Die schönsten davon werden seit Jahrhunderten von einer rein deutschen Bevölkerung gehütet. In Bädern wie Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Bad Teplitz-Schönau strömten jährlich Heilungsuchende zu Zehntausenden aus der ganzen Welt. Auch für diese Orte mit ihren stolzen Überlieferungen ist nun eine neue Ära angebrochen. Mit jubelnder Begeisterung hat man hier die deutschen Truppen und den Führer begrüßt. Man sah in ihnen die Retter von Schwierigkeiten, die in den letzten Jahren immer mehr die Unternehmungslust der alteingesessenen Bevölkerung zu lähmen drohten. Aus Deutschland und aller Welt werden die Genesungsuchenden wieder zu ihren Quellen fluten.

Die weltberühmte Sprudelstadt Karlsbad liegt inmitten einer romantischen Mittelgebirgslandschaft an der Mündung der Tepl in die Eger. Ihren Namen und ihren Ruf erhielt sie von Kaiser Karl IV., der an ihren heißen Quellen Heilung für seinen kranken Fuß suchte, und der im Jahre 1349 dem „Kayser-Karls-Bad" das deutsche Stadtrecht verlieh. Schon nach wenigen Jahrhunderten war der kleine Ort in der ganzen Welt berühmt. Kein Geringerer als Goethe, der dreizehnmal in Karlsbad weilte, bekannte von seinen Sprudeln: „Ich bin diesen Quellen eine ganz neue Existenz schuldig." Nicht weniger als sechzehn Thermalquellen entspringen in Karlsbad dem dunklen Schoß der Erde. Sie sprudelten und strömten hier schon in vorgeschichtlicher Zeit. Der größte aller Ärzte, die Natur selbst, ließ sie aus einer gemeinsamen Quellspalte mit ständig gleicher Wärme und gleicher Zusammensetzung an das Licht des Tages treten. Auch die genauesten chemischen Analysen haben das Geheimnis der Heilkraft, die sich hier auftut, noch nicht ergründen können. 72 Grad Celsius mißt die Wärme des Wassers, das mehrere Meter hoch emporgeschleudert wird. 2000 Liter in der Minute werden aufgefangen. Kein Wunder, daß sich in grünen Parks und Alleen eine ganze Stadt um die Quellen gelagert hat. Man badet in ihnen, aber man verwendet sie auch zu Trinkkuren, und immer ist die Wirkung eine starke und heilkräftige. Und die Tausende, die am Flußufer zwischen den schattigen Kolonaden der Bäder und Quellen dahinwandern, rühmen jedes Jahr neu die unerschöpflichen Thermen, die vielen Generationen gegen Störungen des Organismus geholfen haben.

Das zweite Weltbad liegt nicht weit davon entfernt in der Nähe der alten Staufferstadt Eger, fast unmittelbar an der alten bayrischen und sächsischen Grenze. Es ist seit Jahrhunderten als eines der bedeutendsten Frauenbäder der Welt bekannt. Berühmt ist das Franzenbader Eisenmineralmoor, das infolge seines vulkanischen Ursprungs und seines Gehaltes an Radium und Salzen unter den Mooren Europas den ersten Platz einnimmt. Auch hier ist die Zahl der Quellen eine außerordentlich große. Nicht weniger als 27. an natürlicher Kohlensäure überaus reiche Sprudel dienen zu Bädern und Trinkkuren. Und wiederum kommt die Landschaft in ihrer anmutigen Schönheit und ihrem Gartencharakter den Wirkungen der Quellen entgegen. Sie verschafft allen Erholungsbedürftigen angenehmste Wochen der Ausspannung und erleichtert durch mannigfaltige Kuranlagen auch die Anspannungen, die eine geregelte Badezeit naturgemäß mit sich bringt.

An der Bahnstrecke von Franzensbad nach Pilsen liegt das dritte große Weltbad Deutsch-Böhmens, Marienbad. Es besitzt durch seine Höhenlage, 630 Meter über dem Meere, bereits ein gesundes Mittelgebirgsklima. Eingebettet in einen nach Süden offenen Talkessel, der von kilometertiefem Tannen- und Fichtenwald umgeben ist, dringen hier 40 hochwertige Heilquellen aus dem Boden. Alle Störungen des Magens und des Darmes, der Galle und der Leber, von Herz und Niere finden hier eine Behandlung. Gegen 50 Hotels und 350 Kurwohnhäuser geben den Rahmen für ein durchaus internationales Leben, das auch für verwöhnte Weltreisende von jeher eine starke Anziehungskraft besaß.

Die älteste Thermenstadt Böhmens aber und eines der ältesten Bäder Europas überhaupt, ist das am Südabhange des Erzgebirges gelegene, parkreiche Bad Teplitz-Schönau. Es war schon in der Kelten- und Römerzeit ein wichtiger Kurort. Seine Quellen brechen aus großer Erdtiefe durch Porphyrgestein an die Oberfläche. Auch sie sind vulkanischer Natur und durch einen hohen Gehalt an radioaktiven Edelgasen ausgezeichnet. Das besondere von Teplitz-Schönau bezeichnet sein Beiname. Es gilt als das „Bad der Schwerbeweglichen". Alle, die in der Welt an Rheumatismus leiden, suchen hier Heilung. Und die Fürsorge für diese Schwerbeweglichen bestimmte auch die einzelnen Anlagen des Bades. Für Bequemlichkeit ist hier besonders gesorgt. Auch die von Gicht Geplagten sollen neben der anstrengenden Kur Erholungen und Vergnügungen aller Art finden.

Neben diesen Weltbädern von internationalem Ruf gibt es im deutschen Sudetenlande noch viele andere Bäder, die kaum hinter den eben genannten zurückstehen. Sie alle erwarten von der Rückgliederung ins Reich eine neue Aufwärtsentwicklung und stärkeren Besuch.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Ulrich
Fritz Vogt
Gertrud Vogt geb. Mühle
Bromberg, am 9. Oktober 1938 7013

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hella** mit Herrn Apotheker **Günter Krause**, Danzig, geben bekannt.

Paul Hering - Gr. Mierau und Frau Hedwig geb. **Heydemann.**

Mirowo, p. Godziszewo 7011

Meine Verlobung mit Fräulein **Hella Hering**, Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Paul Hering** - Gr. Mierau und seiner Frau Gemahlin **Hedwig** geb. Heydemann, beehre ich mich anzuzeigen.

Günter Krause.

Danzig - Langfuhr, Adolf - Hitlerstr. 78

Oktober 1938.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Liselotte** mit dem Landwirt Herrn **Carl - Georg Ehlert** geben wir hiermit bekannt. 7009

Willy Schwarz und Frau.

Liselotte Schwarz
Carl - Georg Ehlert
Verlobte
Zempelburg Barendt
Freistaat Danzig

Zempelburg, im Oktober 1938.

Gott der Herr erlöste heute um 1/2 8 Uhr von schwerem, langem, geduldig ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager, den Bäckermeister

Friedrich Aswald

im Alter von 71 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Ottilie Aswald, geb. Polsfuß,
Wilhelm Aswald u. Frau, Crone a/B. (Koronowo,)
Hermann Siewert und Frau geb. Aswald, Pinne (Pniewy.)
Herbert Aswald u. Frau, Bukowitz (Bukowiec.)
Waldemar Aswald u. Frau, Danzig (Gdańsk.)
und 4 Enkelkinder. Pf. 31,6

Crone a/B. (Koronowo), den 8. Oktober 1938

Der Verstorbene wird auf dem ev. Friedhofe in Kania bei Barcin am Mittwoch, den 12. d. M., um 1/2 3 Uhr nachmittags vom Hause Affeldt aus beerdigt. 7014

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater und Schwiegervater, den

Schmiedemeister

Hugo Ristau

nach langem, schwerem Leiden heute nachmitt. 4 3/4 Uhr im Alter von 50 Jahren zu sich in sein Reich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

Frieda Ristau und Kinder.

Solec Kuj., den 9. Oktober 1938.

Die Beerdigung findet am 12. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Besondere Traueranzeigen ergehen nicht.

Dauerwellen
2.50 — 5.— zł
Ondulier., Maniküre Wasserwell. in erstklassig. Ausführung
Frisier-Salon **A. Gudzun**
Jagiellońska 26

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt 4188
Walicórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12

Handelskurse

Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben**, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!

G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz. 6732
Marsz. Focha 10.

Holl. Blumenzwiebeln, 6695
Spargelpflanzen
Rhabarberpflanzen
Koniferen
Winterharte Blütenstauden
Erdbeerpflanzen
Rob. Böhme
G. m. b. H.,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

Möbel

(D.-W.-Arbeit), **Einzelmöbel** und **komplette Einrichtungen, Erneuerung** wertvoller antiker Möbel.
Fr. Bolle, Tischlermeister, **Chojnice**, Jezuicka 15. 6586

Heirat

Witwer, geb., selbstd. Kaufmann, evgl., sucht gesunde, geschäftstüchtige
Ehekameradin
bis 40, m. gr. Barvermögen, kennen zu lern., evtl. Einheirat. Ernstgemeinte ausführliche Bildoffert. unt. **Z 3097** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hausangestellte
35 J., sehr wirtschaftlich, sucht auf diesem Wege Herrenbekanntschaft
zwecks Heirat.
Handwerker bevorzugt. Gefl. Offert. mit Bild u. **T 3089** an d. Gst. d. Z.

Fräul., 25 J. alt, evgl., Besitzerin ein. 350 Mrg. gr. Landwirtsch., sucht tüchtigen Landwirt m. 30 000 als 3109
Lebensgefährten.
Off. **Bydgoszcz, skrytka pocztowa 11.**

Geldmarkt

Teilhaber
mit 35 000 von seriöser Firma gesucht. Offert. unter **O 3075** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wer erteilt
Einheitskurzschrift?
Kenntnisse der Stolze-Schrey vorhanden. Angebote unter **A 3101** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Elg. Damenkleider
fertigt an **Michejew**, Pomorska 54. 2988

Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra",
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Dressur
von 2-3 Hunden
auch kleine Rassen, übernimmt Fachmann. Off. unt. **Z 6820** u. Beifügung von Rückporto a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Achtung! Ausschneiden!
Scharfer, großer 3072
Schäferhund deckt
Rycerska 13, Whg. 4.



6777

Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung.

In letzter Zeit sind für die Allgemeinheit besonders wichtige Gesetze und Verordnungen im Gesetzblatt der Republik Polen erschienen. Es handelt sich dabei um Bestimmungen über die Anpassung des öffentlichen und privaten Bauwesens an die Flieger- und Gasabwehr, Einfriedigung von Besitzungen und Parzellen, Umsatzsteuer dingliche Rechte an Kraftfahrzeugen, Butterausfuhr Molkereibetriebe, Stabilisierung der Getreidepreise, Mehlabgabe, Wahlordnung für die Stadtverordneten und Wahlordnung für die Dorf,- Gemeinde- und Kreisräte. 6957

Die vorgenannten gesetzlichen Bestimmungen können vom Verlage der Firma **„Lex", Poznań**, Wały Leszczyńskiego 3 in Einzelheften zum Preise von 3,50 zł bezogen werden.

Haus „Abendfrieden"

in **Bydgoszcz 4, Nakielska 47**, bietet auch für den Herbst 2951

Erholungsgästen oder Pensionären freundlichen Aufenthalt.

Treibriemen

in Leder, Balatoid, Kamelhaar, Riemenverbinder, Nähriemen, Riemenwachs, Leder für Geschirre und Reparaturen
empfiehlt äußerst billig
Kuntze & Kittler Nachf.
Toruń, Żeglarska 21 5223

6792
PHILIPS
Den schönsten und besten Empfänger

439 A - Wechselstromempfänger zł 280.—
439 B - Batterie „ zł 298.—
639 A - Wechselstromempfänger zł 380.—
739 A - Wechselstrom „ zł 498.—

erhalten Sie schon bei kleiner Anzahlung bis 15 Raten bei der autorisierten Firma

M. PIECHOCKI
Wełn. Rynek 10 **BYDGOSZCZ** Telefon 2495
ASO d. h. Spezial Reparatur-Werkstatt, Grudziądzka 1.

Herrengarderobe

reinigt unter Garantie
guter Ausführung 6793
Färberei Grittner, Nakło.

Gräflich von Alvensleben'sche Forstverwaltung Cichoradz
empfiehlt zur
Herbst- und Frühjahrspflanzung 1939
folgende Forstpflanzen:

1—2 jähr. Sämlinge:
Kiefern, Fichten, Weißtannen, Douglasfichten, Europ., Jap. u. Poln. Lärchen, Birken, Ahorn, Eschen, Akazien, Rotbuchen, Rot- u. Weißerlen, Stiel- und Roteichen, Robust- u. Kanad. Pappeln.

2-4 jähr. verschulte Pflanzen:
Kiefern, Fichten, Weißtannen, Douglasfichten, Europ., Jap. u. Poln. Lärchen, Birken, Ahorn, Eschen, Akazien, Rotbuchen, Roteichen, Rot- u. Weißerlen, Robust- und Kanadische Pappeln, sowie sämtl. **Laubholzsamen aus eigener Forst** mit höchster Keimfähigkeit.
Die Pflanzen sind gesund u. stark entwickelt.
Sorgfältigste Belieferung zugesichert.
Preis der P. I. R. Offerte an: 6893
Zarząd leśny majętności CICHORADZ
poczta i st. kol. Dąbrowa Chełmińska
powiat Toruń — Tel. 4

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212

Baumschulen u. Rosengroßkultur über 50 Hekt. umfassend. Gegründet 1837. **Erstkl. größte Kulturen** garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume, Sträuch. Stamm- u. Buschrosen, Koniferen, Stauden, Heckenpflanzen usw.** Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten u. Preisverzeichnis in polnisch und deutsch **gratis.** 9562

Der Glücksgroschen
meiner **christlichen Kollektur** wird auch Ihnen einen Gewinn bringen.
Besuchen Sie meine Kollektur, um die richtige Nummer zu wählen, bezw. bestellen Sie heute noch Ihr Los.
Erledigung erfolgt umgehend. 7021
K. RZANNY, Bydgoszcz
Gdańska 25, Plac Teatralny 2 (Ecke Her. Frankego)

Offene Stellen

2 ledige Hochbautechniker
mit gutem zeichnerischen Können, **sucht Architekt Otto Schröder, Danzig-Langfuhr,** An der Königshöhe 28. 7015
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bleiskizzen erbeten.

Landw. Beamter
der befähigt ist auch zeitw. selbständig zu disponieren und Wert auf **Dauerstellung** legt, **gesucht.** Off. u. **C 7007** a. d. G. d. Z.

Für Kolonialwarengeschäft
jüngerer Gehilfe
gesucht. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. oh. Pension, Zeugnisabschrift. unter **A 6997** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verkäufer
gesucht. Off. unt. **E 7022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Häuseradministration
in Bydgoszcz od. Toruń sucht **Beamter-Baufach** Offert. unt. **W 3095** an die Geschst. d. Zeitg

Ein Sattlergeselle
sowie Lehrling
von sofort gesucht
H. Strehlau, Złotniki Kuj. Telefon 33. 7004

Kellnerlehrling
sucht **Hotel Gelhorn.**

Forstlehrling
nicht unter 16 Jahren, stellt ab 1. 11. ein **Forstverwaltung Drzeczkowo**, p. Osieczna, powiat Leszno. 6967

Forstlehrling
gesucht zum sofortigen Antritt. Bedingung: Deutsch und Polnisch, evang., nicht unter 18 Jahren. Pensionszahlung. Offerte an
Meinhard Goerke
Leśniczy rewirowy
Leśnictwo rew. Cichoradz, poczta i stacja kol. **Dąbrowa Chełmińska** powiat Toruń. 7008

Stammschäferei sucht per sofort 701.
1 Schäfergehilfen.
Bewerbungen sind zu richten an
Gutsverwaltung Dobrzyniewo,
p. i pow. Wyrzysk.

Zum frohen Dienen
in **Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw.** sind ernst christlich gesinnte Mädchen von 18 bis 34 Jahren, die
Diakonisse
werden möchten, jederzeit willkommen im **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig**, Neugarten 2/6. Bedingung. anfordern 6593

Suche zum 15. 10. oder 1. 11. 6941
Stubenmädchen
für Gutshaushalt.
Frau **Lehmann-Nitsche, Gocanowo,** p. Kruszwica.

Tüchtige Binderin
wird gesucht. Offerten unter **B 3092** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lehrfräulein
für **Papiergeschäft** mit guter Schulbild., flink, fleißig und ehrlich, bei freier Stat. u. Taschengeld gesucht. Deutsch u. Polnisch erforderl. Bewerbung m. Lebensl. u. Lichtbild unt. **U 6962** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
unverheirat., evangel. für Gutshaushalt ab 1. Januar 1939 **gesucht.** Angebote unt. **Z 6972** an die Geschäftsst. der Deutschen Rundschau.

Suche zum 1. 11. 7018
Köchin
für Gutshaushalt, die selbst gut kochen kann u. Geflügel füttern muß. Gehalt 30 Zł. Bewerbg. m. Zeugnisabschrift. a. Frau **A. Roemer, Łącko,** p. Pakość.

Suche zum 15. 10. evtl. 1. 11. junges **Mädchen**
als Stütze
im Landhaush. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an Frau **Rose Wiebe Jeleń**, pow. Tczew, poczta Piaseczno. 7010

Suche von sofort oder zum 1. 11. gebildetes
junges Mädchen
m. Koch- u. Nähkenntn. Zeugnisabschr., Foto. Frau Forstmeister **Neumann, Steegen** (Danzig). 7016

Hausmädchen
gesucht. Off. unt. **F 7023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kochen
lernen junge Mädchen in 3 Monaten. 3093
Cieszkowskiego 8 — 4.

Stellengesuche

Getreidekaufmann
26 Jhr. alt, evgl., **sucht** vom 1. November d. J. **anderweitig Stellung** i. Getreidegeschäft, Molkereigenossenschaft od als **Gutsrendant.** Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unt. **E 3052** a. d. Gst. d. Z. erb.

Pensionierter Gerichts-Obersekretär
sucht **passende Beschäftigung.** Off. unt. **F 3121** an d. Gst. d. Z.

Bilanzbuchhalter
mit Schule u. 15jährig. Praxis
sucht Stellung.
Angebote unt. **W 6970** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn sucht Stellung als
Eleve
deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift mächtig und
Schmiedelehrling
sucht **Lehrstelle.** Anfragen unter **D 7019** an die Geschst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter
in mittleren Jahren, **sucht** sofort oder später **Stellung** auf Kamp. od. Dauerstellg. Deutsch u. poln. in Wort und Schrift. Guter Landwirt u. Hofverwalter. Gute Zeugn. vorhand. Gleichzeitig suche **Lehrstelle** für mein. Sohn, 17 Jahre alt, der bereits 1 Jahr im Molkereifach gelernt hat. Offerten erbittet 6940
Joh. Przeworski, Szwarcenowo,
p. Lubawa, Pomorze.

Brenner
26 Jahre alt, ledig, mit Brennerlaubnis und mit allen Büroarbeiten vertraut, **sucht Stellung.** Angebote unter **C 3104** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uhrmachergehilfe
sicherer u. flotter Arbeiter. Kenntnisse in Optik u. Goldarb., **sucht Stellung** von sof. oder später. Angeb. unt. **B 7000** an d. Gst. d. Zt.

Fleischergeselle
welcher sich im Fach verbessern möchte, **sucht Stellung** vom 15. 10. oder spät., wenn möglich in Großstadt. Off. u. **G 3122** an d. Gst. d. Z.

Besseres Mädchen
Landwirtstocht., 20 J., sucht Stellg. vom 15. 10. od. spät. in bess. Hause, wo möglich ist, sich im Kochen weiterzubilden. Kenntn. in Zimmerarbeiten vorhand. Off. u. **E 3120** a. d. G. d. Ztg.

Landwirtstochter
23 Jahre alt, mit guten Kochkenntnissen u. Erfahrung in allen Hausarbeiten, sucht v. sof.
Stellung.
Poln. Sprachkenntnisse vorhand. Gefl. Zuschr. erbitt. **Frieda Zibold, Recz**, poczta Mieleszyn, pow. Żnin. 3118

Evgl. **Landwirtstochter** 23 J. alt, **sucht** ab sof. od. spät. **Stellung**
als Haus- od. Stubenmädchen
Schon als solches tätig gewesen. Gute Zeugn. Koch- u. Nähkenntnisse. Off. u. **R 3085** a. d. G. d. Z.

Jung. Fräulein
sucht ab 15. 10. 38 in bess. Haushalt **Stellung als Stütze oder Alleinmädchen** m. Familienanschl. Im Kochen, Einweck u. sämtl. Hausarb. perfekt. Gefl. Off. unt. **B 3081** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ., zuverl., evgl. **Mädchen** vom Lande mit aller Hausarbeit vertraut **sucht** für bald oder spät. **Stellung** in besserem Hause in Bydgoszcz od. Umgeg. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **U 3091** a. d. G. d. Z.

Junges
kräftiges Mädchen
sucht Stell. z. 15. Okt. od. später **als Stubenm.** in Stadt- od. Gutshaush. Plätt u. etw. Kochkenntnisse vorhand. Zuschr. unter **T 6948** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Junges Arbeitspferd
(Belg.-Typ) sof. z. kauf. gesucht. Größe ab 1,60 m Militärmaß aufwärts. **Foedisch, Gogolin,** pow. Sępólno-Kr. 6985

Wachhund
zu verkaufen.
3096 **Lubelska 9.**

Verdeckwagen
gut erhalten, verkauft **Wirth, Bydgoszcz,** Dworcowa 48. 3110

Kutschwagen
aller Art zu verkaufen. Zu erfragen 2189
Pomorska 46, Whg 3.

Karriolwagen und Selbstfahrer
verkauft **Hetmańska 25**
2946

Kutschwagen 5348
Geschäftswagen
zu verkf. **Kujawska 5.**

Lokomobile
mit Dreschkasten verkft. **Viktor Rhode,** 3111 **Margonin.** Telefon 34.

Verkaufe umzugshalb.
Klempnereimaschinen Werkzeuge.
Offerten unter **D 3106** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Laden m. 3 Z.-Wohng.
in welchem seit 35 J. ein Kolonialwarengeschäft besteht, zum 1. 1. 39 zu verm. **Gdańska 91.**
6958

Möbl. Zimmer

Verm. ruhig., freundl. **Zimmer** mit Balkonbenutzung 20 stycznia (Goethestr.) 22, W. 1. 3123

Nähmaschinen ab 60 zł Singer u. andere Fabrikate,
sowie Möbel alt und neu, 6934
empfiehlt zu solid. Preisen **Kuberek**, Długa 68.

Tafelobst

Schöner von Boskop und **Goldrenette von Blenheim** gibt billigst ab 6983
A. Stahlke, Sępólno-Krajeńskie.

Evangelischer Stipendienverein
für die Wojewodschaften Pommerellen und Posen. E. V.

Generalversammlung

am Dienstag, dem 25. Oktober 1938, abends 6 Uhr, in der **„Herberge zur Heimat".**

1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme eingeladen. Bei Nichtbeschlußfähigkeit der ersten Versammlung findet um 6 1/4 Uhr eine zweite statt, welche auf alle Fälle beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Staats-Theater Danzig.

Wochenspielplan vom 10. bis 16. Oktob. 1938

Montag, den 10. Oktober, 19.30 Uhr:
Wolfgang Amadeus Mozart: **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Aufzügen.

Dienstag, den 11. Oktober, 19.30 Uhr:
Arno Vetterling: **Die schöne Dorothee.** Operette in 3 Akten.

Mittwoch, den 12. Oktober, 19.30 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Wolfgang Amadeus Mozart: **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Aufzügen.

Donnerstag, den 13. Oktober, 19.30 Uhr:
Arno Vetterling: **Die schöne Dorothee.** Operette in 3 Akten.

Freitag, den 14. Oktober, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Ein Maskenball.** Große Oper in 3 Akten.

Sonnabend, den 15. Oktober, 19.30 Uhr:
William Shakespeare: **König Lear.** Trauerspiel in 5 Akten.

Sonntag, den 16. Oktober, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Karl Bunje: **Familienanschluß.**

19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Ein Maskenball.** Oper in 3 Aken.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

10. Oktober.

Neue Vorschriften für den Paketverkehr.

Kleinere Pakete ohne Begleitschein.

Im Amtsblatt des Post- und Telegraphenministeriums (Nr. 15/1938 sind neue Vorschriften über den Paketverkehr im Inland bekanntgegeben worden. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober in Kraft.

Die Zusatzanschrift (der Postbegleitschein, Preis 3 Gr.) wird nur mehr bei Nachnahmesendungen verlangt, und bei Paketen im Werte von über 200 Zloty. Alle anderen Sendungen werden ohne Begleitschein befördert (bisher mußte zu jedem Paket ein Postbegleitschein ausgefüllt werden).

Nachnahmesendungen (sowohl Pakete als auch Briefe) werden nunmehr bis zu 10 000 Zloty Wert angenommen (bisher 5000 Zloty).

Pakete können auf den Vorzeiger des Aufgabescheins adressiert werden, doch müssen sie dann neben der Anschrift der letzten Post auch die Aufschrift „Poste restante na okaziciela" aufweisen. Namen und Anschrift des Empfängers fällt dann weg. Als Zusatzgebühr für Pakete solcher Art werden 50 Groschen erhoben. Das Paket wird auf Vorweisung der Aufgabebescheinigung hin ausgefolgt. Die Zustellung der Aufgabebescheingung an den Empfänger ist Sache des Absenders. Der Empfänger quittiert den Empfang auf der Aufgabebescheinigung.

Absender, die mindestens 20 Pakete wöchentlich versenden, und zwar auf Grund eines Post-Aufgabebuches, können — nach diesbezüglicher Abmachung mit der Post — die Zahlung der Portospesen dem Empfänger zur Last geben. Die Gebühren für die Sendungen werden dann zu normalen Tarifen vom Empfänger erhoben. Sollte sich dieser weigern, das Porto zu begleichen, so wird das Paket als unbestellbar dem Absender zurückgestellt, der dann zwangsläufig verpflichtet ist, das Paket zu bezahlen.

Absender, die wöchentlich durchschnittlich 50 Pakete im Werte von über 10 000 Zloty versenden, können im Post- und Telegraphenministerium einen Kredit eingeräumt erhalten, und zwar dahingehend, daß sie die Postgebühren einmal im Monat begleichen.

Der Absender kann die Zustellungsgebühren für Pakete schon bei der Aufgabe des Paketes selbst bezahlen. In einem solchen Falle vermerkt er dies in der Anschrift des Pakets durch den Vermerk „Doręczenie opłacone".

Gewöhnliche Pakete (ohne Nachnahme) können sofort nach Eintreffen auch auf den Bahnhofämtern abgeholt werden. In Orten, wo es keine Bahnhofämter gibt, können Lebensmittelsendungen (paczki żywnościowe) sofort aus dem Postwagen des ankommenden Zuges abgeholt werden, doch bedarf dieser Vorgang der schriftlichen Genehmigung der örtlichen Postbehörden.

In Lebensmittelpaketen dürfen nur Lebensmittel befördert werden. Ausgeschlossen sind außerdem: Genußmittelproben, die für wissenschaftliche Untersuchungen bestimmt sind, Mittel zur Konservierung von Fleisch, Därmen und Magen, die zur Wurstherstellung gebraucht werden, Zucker-Färbemittel (zur Herstellung von Getränken), sowie Futter für Vögel und Tiere.

Auf Lebensmittelpaketen darf der Wert des Paketes nicht angegeben werden.

---

§ **Ein Herbstgewitter** wurde am Sonnabend nachmittag über Bromberg verzeichnet. Das Gewitter hat eine beträchtliche Abkühlung gebracht.

§ **Rätselhafter Diebstahl.** Der Gärtnereibesitzer G. Karniwanos, Thornerstraße 89, hatte in einem seiner Treibhäuser seine Weste, in der sich 500 Złoty befanden, aufgehängt, um eine dringende Arbeit durchzuführen. Nach kurzer Zeit stellte man das Fehlen des Geldes fest. Im Zusammenhang damit wurde eine Angestellte des K., die im Verdacht steht, den Diebstahl begangen zu haben, festgenommen.

§ **An einer schweren Pilzvergiftung erkrankt** ist am Sonntag nachmittag die Sowinskiego (Cronerstraße) 3 wohnhafte 46jährige Witwe B, Kobusiacka. Sie hatte selbst Pilze gesammelt und diese dann zu einer Mahlzeit zubereitet. Es müssen sich unter den Pilzen einige giftige befunden haben, denn die Frau verlor bald nach dem Genuß der Pilze die Besinnung und wurde mit dem Rettungswagen ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo die erforderlichen Gegenmaßnahmen durchgeführt wurden.

§ **Zu einem Rußbrand** wurde die Feuerwehr am Sonntag gegen 8 Uhr in das Haus Podwale (Wallstraße) 1 gerufen. Die Wehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem in der Lwowska (Frankenstr.) 2 wohnhaften Franciszek Kotarek wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 110 Złoty gestohlen, das vor dem Gebäude der Eisenbahndirektion unbeaufsichtigt gestanden hatte. Der Täter ist unerkannt entkommen.

§ **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Sonnabend wurde ein dreister Einbruch bei dem in der Ks. Skorupki 33 wohnenden Julian Doberschütz verübt, Bisher unbekannte Diebe drangen in einen Keller ein, indem sie das Vorhängeschloß zerschlugen, um dann mehrere Zentner Kohl zu entwenden. — In derselben Nacht wurde ein Einbruch bei der Leszczyńskiego (Frankenstraße) 36 wohnhaften Anastazja Smeja verübt. Auch hier drangen die unbekannten Diebe in den Keller ein, wo sie verschiedene Gläser Eingemachtes stahlen. — Ein dritter Einbruch wurde bei dem Landwirt Hermann Waschke in Osowiec, Kreis Bromberg, verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in den Stall ein, aus dem sie ein Schwein im Gewicht von zwei Zentnern stahlen. — Ein weiterer frecher Einbruch wurde bei dem Landwirt J. Łasy in Sitno hiesigen Kreises verübt. Unbekannte Diebe stahlen aus dem Stall 10 Hühner. In demselben Dorf entwendeten wahrscheinlich dieselben Täter bei der Frau Emilie Müller fünf Gänse.

Graudenz (Grudziądz)

× **Meldung der 20jährigen.** Laut Bekanntmachung des Stadtpräsidenten haben sich alle im Jahre 1918 geborenen jungen Männer in der kommenden Woche im Rathause, Zimmer 201, während der Stunden von 8 bis 13 Uhr zwecks Eintragung in die Militärregister persönlich zu melden. Mitzubringen sind Geburtsschein oder Personalausweis, sowie Bescheinigung über die Registrierung als Achtzehnjähriger und die Anmeldebescheinigung. Die Meldungen haben in nachstehender Reihenfolge zu geschehen: Montag, 10. Oktober, die Meldepflichtigen mit den Namensanfangsbuchstaben A—D, Dienstag: E—J, Mittwoch: K, Donnerstag: L—P, Freitag: R—S, Sonnabend: T—Z. *

× **Geisteskranker verleitete zum Meineid.** Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Bezirksgericht gegen eine hiesige Bewohnerin namens Stangelewska und ihren Bekannten Falasiński wegen Meineides bzw. Verleitung dazu. Das Gericht verurteilte die St., die für schuldig befunden wurde, zu 1 Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Den mitangeklagten Falasiński erachtete der Gerichtshof für geisteskrank und sprach ihn aus diesem Grunde frei. Weil F. als gefährlich für seine Umgebung gelten muß, verfügte das Gericht seine Unterbringung in einer Irrenanstalt. *

× **Besitzwechsel.** Das zur Lizitation gestellte Schmechelsche große Geschäftsgebäude in der Marienwerderstraße (Wybickiego) hat Kaufmann Adam Korzeniewski freihändig erworben. Der Kaufpreis soll einem hiesigen Wochenblatt zufolge 160 000 Złoty in bar betragen haben. *

× **Ein größerer Zustrom von Gästen** ist aus Anlaß der am 15. d. M. hierselbst stattfindenden außergewöhnlichen militärischen Festlichkeiten zu erwarten, so daß die Hotels den Anforderungen auf Unterbringung der Fremden zu genügen nicht imstande sein dürften. Deshalb wendet sich die Stadtverwaltung an die Bewohnerschaft mit der Bitte, möblierte Zimmer im Rathause, Zimmer 308, anmelden zu wollen. Preis für ein Zimmer 2,00—2,50, für ein solches mit zwei Betten bis 4,00 Złoty. *

× **Die Wasserentnahme aus dem Wasserleitungsbrunnen** auf der Ansiedlung III am Wiesenweg (Droga Łąkowa) und der ul. Lotnicza, ist laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung ausschließlich zum Gebrauch der Bewohner dieser Siedlung bestimmt. Andere Personen dürfen von dort kein Wasser holen. *

× **Diebstähle.** Laut Anzeige des Spediteurs Robert Kaus, Bahnhofstraße (Dworcowa) 33, sind 50 Stück leere Säcke im Werte von 75 Złoty, Eigentum der Firma „Rolnik" hierselbst, entwendet worden. Gestohlen wurden ferner dem Gärtner Józef Warczyński, Lindenstraße (Legionów) 30, aus seinem Garten 100 Kilogramm Birnen im Werte von 60 Złoty. *

× **Auf dem letzten Sonnabend-Wochenmarkt** wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,40—1,60, Eier 1,50, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,20—0,60, Pflaumen 0,25—0,35, Weintrauben hiesige 0,40—0,60, sonstige 1,20, Moosbeeren 0,40, Pfirsiche 0,70—0,90, Walnüsse 1,00, Gurken Stück 0,05, Blumenkohl 0,10—0,30, Weißkohl 0,05, Rot-, Wirsingkohl 0,15, Rosenkohl 0,20, Spinat 0,20, Salat 2 Köpfe 0,15, Mohrrüben 0,05, Kohlrabi 0,10, Rhabarber 0,10, Suppengrün 0,05, Zwiebeln 0,15, Rehfüßchen 0,20—0,25, Steinpilze 0,30—0,45, Butterpilze 0,15—0,20, Reizker 0,20, Kartoffeln Pfund 0,03—0,05, Zentner 2,75—3,20; Suppenhühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,00 bis 2,00, Enten 2,50—4,00, Gänse 4,50—6,00, Tauben Paar 1,00, Rebhühner Stück 0,90; Aale 0,90—1,20, Räucheraale 1,80 bis 2,00, Hechte 0,80, Schleie 0,80, Karauschen 0,40, Plötze 0,25—0,30 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Sanitätsauto rast gegen Betonsäule.

Am Freitag um 14 Uhr fuhr ein Militär-Sanitätsauto des Polnischen Roten Kreuzes, in dem ein Schwerkranker untergebracht war, von der Bromberger Vorstadt zum Militärlazarett. In dem Augenblick, als der Krankenwagen nach dem Passieren des Theaterplatzes (Plac Teatralny) sich dem Auslauf der ul. Waly (Wallstraße) näherte, tauchte plötzlich vor ihm ein von der zweiten Fahrbahn herübergekommener Radfahrer, Jan Lewandowski aus der ul. Lelewela 26, auf. Weil der Chauffeur des mit großer Geschwindigkeit fahrenden Krankenautos mit Rücksicht auf die ganz kurze Entfernung die Bremsen mit Erfolg nicht mehr betätigen konnte, wich er, um den Radfahrer nicht zu überfahren, auf den Bürgersteig aus, wobei das mechanische Gefährt mit voller Wucht gegen eine Betonsäule von den elektrischen Leitungsdrähten der Straßenbahn prallte. Der Anprall war so stark, daß der Vorderteil des Sanitätsautos fast vollständig demoliert wurde. Stark in Mitleidenschaft gezogen wurde hierbei auch die Karosserie des Wagens. Wenige Minuten nach dem Unfall erschien ein zweiter Krankenwagen, der den Schwerverletzten übernahm und in das Militärlazarett überführte. Der Chauffeur des verunglückten Sanitätswagens und der Radfahrer sind zum Glück mit nur ganz geringfügigen Verletzungen davongekommen. Die Untersuchung des Verkehrsunfalls liegt in den Händen der Militärgendarmerie. * *

---

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 1 Zentimeter weiterhin zurückgegangen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh um 7 Uhr 0,36 Meter über Normal. — Aus Warschau kommend traf der Schleppdampfer „Kołłątaj" mit sechs mit Getreide beladenen Kähnen im Weichselhafen ein. Ausgelaufen ist nur der Schleppdampfer „Nadzieja" mit zwei beladenen und fünf leeren Kähnen nach der Hauptstadt. Die Stadt passiert haben die Personen- und Güterdampfer „Dunajec" und „Atlantyk" bzw. „Faust" auf dem Wege von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Stanisław Batory" und „Goniec" in umgekehrter Richtung.

‡ **Kino „Świt".** Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst, das bei seinem Erscheinen überall den Beifall des Publikums und die höchste Anerkennung der Presse findet, ist „La Habanera". Die dramatische Handlung, in deren Mittelpunkt eine der größten Filmdarstellerinnen der Welt steht, nämlich Zarah Leander, ist letztenendes das Hohelied der Liebe und der Sehnsucht des nordischen Menschen zu seiner Heimat. Mit ihrer tiefen bezaubernden Stimme singt die begnadete Künstlerin sich besonders durch das mehrmals wiederkehrende „Der Wind hat mir ein Lied erzählt" wieder in die Herzen aller Zuschauer. Das durch eine aktuelle Wochenschau vervollständigte sehenswerte Programm läuft nur noch bis heute abend. * *

Dirschau (Tczew)

de **Zusammenstoß.** Am Donnerstag, 6. d. M., nachmittags, stieß das Lastauto der „Hurtownia Tytonowa" aus Gdingen bei Golmkau, Kreis Dirschau, mit dem Motorradfahrer Adam Wiśniewski aus Trampken, Freistadt Danzig, zusammen. W. mußte mit einem Armbruch und anderen Verletzungen in das hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert werden.

de **Tödlicher Sturz vom Erntewagen.** Den Tod erlitt die verheiratete, 35 Jahre alte Ansiedlerfrau Piotrowski aus Narkau, Kreis Dirschau, die von einem Erntewagen stürzte. Frau P. hinterläßt drei Kinder.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1,50—1,60, Eier 1,60, Äpfel 0,15—0,40, Birnen 0,25—0,45, Tomaten 0,20—0,25, Preißelbeeren 0,20, Rehfüßchen 0,25, Weintrauben 0,50—,60, Weißkohl Pfund 0,05, Wirsingkohl Pfund 0,10, Rotkohl drei Pfund 0,25, Blumenkohl 0,20—0,50, Schnittbohnen 0,25—0,30, Sauerkohl 0,15, Zwiebeln drei Pfund 0,25, Kürbis 0,05, Suppengrün Bündchen 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben zwei Bund 0,15, Kartoffeln Pfund 0,03, Tauben Stück 0,45, Hühnchen 1,20—2,0T, Enten Pfund 0,80, Gänse Pfund 0,60. Der Fischmarkt war schlecht beschickt; es kosteten Hechte 0,90, Schleie 0,80—0,90, Flundern 0,25, geräucherte Flundern 0,70, Heringe 0,08—0,10; Schweinefleisch 0,90, Kalbfleisch 0,60, Rindfleisch 0,70, Karbonade 0,90, Bauchfleisch 0,80, Leber 0,8(Schmalz 1,10—1,20.

Konitz (Chojnice)

Quartieranmeldungen zur Kirchlichen Woche.

Die Vorbereitungen zur Kirchlichen Woche in Konitz, die am 31. Oktober beginnt, sind in vollem Gange. Die Stadtgemeinde Konitz und die Güter und Dörfer der Umgegend haben bereitwillig Quartier zur Verfügung gestellt, so daß niemand Sorge zu tragen braucht, er werde kein Unterkommen finden. Anmeldungen sind bis zum 20. Oktober an das Evangelische Pfarramt in Konitz (Chojnice), ulica Dworcowa 14 erbeten. Auch die Fahrpreisermäßigung ist beantragt, so daß die Rückreise hoffentlich zu den bisherigen Sätzen möglich ist.

Gefaßter Kirchendieb.

Seit längerer Zeit fiel es dem katholischen Pfarrer der Kirche in Rytal (Rittel) auf, daß trotz eifrigen Opferns der Gemeindemitglieder der Opferbüchsen meist leer waren. Auf Anregung des Pfarrers und mit Einverständnis der Polizei versteckten sich deshalb in einer der letzten Nächte zwei Gemeindemitglieder in der Kirche. Ihre Geduld wurde auf eine ziemlich harte Probe gestellt. Als jedoch morgens der 16jährige Sohn des Organisten zur Frühandacht läutete, kam er nach dem Läuten in die Kirche und begann die Opferbüchsen mittels Dietrichs zu öffnen. Der überraschte Kirchendieb wurde hierauf sofort der Polizei zugeführt. Auf einen Beschluß des Gemeindekirchenrats wurde auch der Organist sofort seines Amtes enthoben. +

---

rs **Verunglückt ist beim Reiten** auf einem ungesattelten Pferde der Landwirtssohn Jan Langowski aus Paplau; er zog sich bei einem Sturz innere Verletzungen zu.

rs **Ein Vieh- und Pferdemarkt** findet am Donnerstag, dem 13. Oktober, in Konitz statt.

rs **Bienendiebstahl.** Dem Altsitzer Januszewski aus Abbau Mentschikal wurden in einer der letzten Nächte vier Bienenstöcke von unbekannten Tätern gestohlen, welche im nahen Walde ausgeschwefelt und des Honigs beraubt wurden. +

rs **Frieda Zemke wieder vor Gericht.** Vor dem hiesigen Burggericht fand am Freitag wieder eine Verhandlung gegen Fräulein Zemke statt, welche aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Der Anklage lag eine Anzeige des exmitierten Mieters der Z., dem Sekretär des christlichen Arbeiterverbandes Żarko zugrunde, wonach die Angeklagte den Mietern wiederrechtlich das Wasser abgesperrt haben soll. Die Verhandlung ergab, daß die Leitung wegen eines Defekts nachts abgesperrt wurde, und auch einmal infolge eines Versehens bis 11 Uhr geschlossen blieb. Bezeichnend war, daß der Zeuge Ż., der über alles was die Familie anging, genauestens informiert war, die Frage des Richters, ob ihm bekannt war, daß die Leitung defekt gewesen sei, nicht beantworten konnte. Das Gericht kam nun selbst zur Überzeugung, daß hier ein Racheakt vorliegt und es erfolgte Freispruch. Die Angeklagte bleibt aber weiterhin in Haft. +

rs **Auf dem letzten Wochenmarkt** kosteten: Butter 1,40—1,50 die Mandel, Hühner 1,70—2,80, Hühnchen 0,80—1,50, Enten 2,30—2,80, Gänse 4—6,50, Puten 3,50—4,00, Tauben 1—1,20 das Paar; Plötze 0,20—0,40, Barse 0,25—0,50, Hechte 0,60—0,70, Schlein 0,60—0,70, Karpfen 0,70, Maränen 0,50—0,70, Aale ,90—1,20; Weißkohl 0,10—0,20 der Kopf, Rotkohl 0,10—0,25, Blumenkohl 0,10—0,35 Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,20, Gurken 0,25—0,50 das Stück, Tomaten ,20, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,25—0,40, Weintrauben 0,60, Steinpilze 0,25, Kartoffeln 1,80 der Zentner, Weizen 9,00, Roggen 6,50, Gerste 7,00, Hafer 6,50, Ferkel 30—35 Złoty das Paar.

---

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Oktober. **Fr. Czajkowski** wurde durch das hiesige Gericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, da er seine geisteskranke Schwägerin Marta Czajkowska in roher Weise behandelte. — Julianna Skowrońska aus Briesen wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf drei Jahre verurteilt. Sie hatte bei dem hiesigen Magistrat ein Zeugnis der Fortbildungsschule vorgelegt, welches durch ihren nicht volljährigen Sohn gefälscht war, wovon sie aber wußte.

ex **Exin** (Kcynia), 9. Oktober. Der Exiner Verschönerungsverein hat nunmehr die Preisträger im diesjährigen Wettbewerb geschmückter Balkone und Fenster veröffentlicht: Pflanzenpreise ersten Grades wurden an folgende Bürger ausgegeben: der Geistliche Propst Pękacki, Rechtsanwalt Zagrodzki, Kaufmann Kujawski, Dr. Pąszkiewicz, Gramczewski, Kaufmann Teske, Palinkiewicz, Fleischer Żołądkiewicz, Kaufmann Błaszczyk, W. Nowak, Witwe Buchholz, Frau Kaufmann Kozłowska, Wojciechowski, Zahnarzt Wołyński, Pastor Werner, Ziegeleibesitzer Winkel, Kowalewski, Tomaszewski, Molkereileiter Pankalla sowie das Burggericht.

ex **Gollantsch** (Gołańcz), 9. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Ortschaft Rybno, dem der Arbeiter Walenty Janecki zum Opfer fiel. Während der Abwesenheit des Besitzers wollte der Genannte den Bullen aus dem Stalle führen und ihn auf das Gehöft laufen lassen, wobei er von dem Tier so heftig gegen die Wand gequetscht wurde, daß J. einen Beinbruch erlitten hat.

y **Netzheim** (Wałownica), 9. Oktober. Bei dem Eigentümer Efrom Dalke brachen Diebe in letzter Zeit in die Wohnung ein und stahlen einige Kleidungsstücke.

h **Neumark** (Nowemiasto), 7. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Dekrete des Kreisausschusses betr. Genehmigung des Kaufes des alten jüdischen Friedhofes und die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2500 Złoty zur Kenntnis genommen. Der Betrag von 2500 Złoty wird als Kaufpreis für das Friedhofsgelände verwandt. Ferner faßte man einen Beschluß dem Antragsteller Polakiewicz einen Bauplatz am Bahnhof zum Preise von 1,20 Złoty pro Quadratmeter zu verkaufen.

Am Mittwoch, 12. d. M., findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 7. Oktober. Die 16jährige Helene Browarczyk wurde von der Polizei verhaftet weil sie Wäsche gestohlen hatte. — Paul Hewelt und Jan Bojke waren in Privatgärten eingedrungen und hatten eine Menge Obst gestohlen, weshalb sie ebenfalls verhaftet wurden. — Dem Theofil Browarczyk in Smiechowo wurden eine Taschenuhr und andere Sachen gestohlen.

Auf Grund des Feuerschutzgesetzes hat die Stadtverwaltung eine Zwangsfeuerwehr ins Leben gerufen, der alle Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren angehören müssen. Ausgenommen von dieser Pflicht sind solche Personen, die infolge Krankheit oder körperlicher Gebrechen, auf Grund der Gesetzesvorschriften befreit sind. Auch sind diejenigen Personen von der Pflicht befreit, die als Unterstützungsmitglieder einen jährlichen Beitrag von mindestens 4,00 Złoty leisten. Die Vorstandsmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, sind zur Entgegennahme von Anmeldungen von Unterstützungsmitgliedern berechtigt. Die Anmeldungen haben bis zum 31. Oktober zu erfolgen. Personen, die sich bis zu diesem Termin nicht melden, werden auf die Liste der Pflichtwehr gesetzt und haben an allen Versammlungen und Übungen, welche von dem Bürgermeister oder Leiter der Feuerwehr angesetzt werden, teilzunehmen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis 1000 Złoty oder Arrest bis einem Monat, respektive mit beiden Strafen geahndet.

Wojewodschaft Posen.

* **Lissa** (Leszno), 10. Oktober. Vor längerer Zeit wurden in Lissa eine Reihe von Kaufleuten durch dreiste Einbrecher geschädigt. In dem Schuhwarengeschäft Szurkowski wurden damals 66 Paar Schuhe gestohlen. Bei Dembiński nahmen die Einbrecher einen großen Teil der Wäsche mit. Der Polizei gelang es vor kurzem, die Einbrecher festzunehmen. Es handelt sich um den 33jährigen Stachowiak und den 27jährigen Leon Szulc, beide aus Posen. Verhaftet wurde ferner der 51jährige Marcin Federowicz und Fr. Wrotyński, die die Ware abgenommen hatten. Die Angeklagten wurden vom hiesigen Bezirksgericht abgeurteilt. Sie erhielten je 6 Jahre Gefängnis und die wegen Hehlerei angeklagten Federowicz und Wrotyński 12 und 2 Monate Gefängnis.

Posen (Poznań), 9. Oktober. Gelegentlich eines auf dem Hofe des Hauses fr. Zeppelinstraße 8 zwischen mehreren Nachbarn entstandenen Zwistes wurde Andreas Rzeźnicki von seinen Gegnern Franciszek Krzyżaniak aus der fr. Grenzstraße 13, Bruno Michalak aus der ul. Marszałka Focha 80 und einem Stefan Połowczyk mit Messern übel zugerichtet.

Einen Selbstmordversuch durch Trinken von Lysol unternahm aus unbekannter Ursache in ihrer Wohnung Aleje Bałzycka Block 49, die 29jährige unverehelichte Klara Gajewska. Sie wurde im hoffnungslosen Zustande von der Rettungsbereitschaft dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Freitag früh stürzte in Golenschin der 30jährige Jan Bialas bei der Arbeit vom Baugerüst und zog sich erhebliche Verletzungen zu, die seine Überführung ins Stadtkrankenhaus erforderlich machten. — Freitag nachmittag wurde die Rettungsbereitschaft nach Kobylepole gerufen, wo einem Jan Schneider ein Balken auf das rechte Bein gefallen war und ihm zwei Zehen gebrochen hatte. — Donnerstag abend entstand an der Ecke der fr. Caprivi- und fr. Bitterstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, bei der der 38jährige Piotr Metalski aus der fr. Capriviſtraße 5 eine so schwere Gesichtsverletzung erlitten hatte, daß er besinnungslos geworden war.

Zu einer wüsten Szene kam es am Freitag im Hause Grabenstraße 3 zwischen dem 36jährigen Ludwig Paluch und seiner 34jährigen Ehefrau Maria, wobei sich beide mit Messern bearbeiteten. Der Ehemann erlitt Stichwunden auf der linken Brustseite, die Ehefrau eine 6 Zentimeter lange Stichwunde auf der linken Hand. Der Ehemann wurde von der Rettungsbereitschaft ins Spital für Geisteskranke geschafft.

Churchill ist Pessimist.

Bei Wiederaufnahme der großen außenpolitischen Debatte im englischen Unterhaus am Ausgang der vergangenen Woche nahm auch Winston Churchill das Wort zu einer heftigen Anklage gegen Chamberlain, ohne damit den gewaltigen Erfolg des Premierministers bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum verhindern zu können.

Churchill erklärte, daß seiner Meinung nach England und Frankreich, besonders aber das zuletzt genannte Land eine totale Niederlage erlitten haben. Alles was der Premierminister erreichen konnte, bestehe darin, daß der deutsche Diktator auf die gewalttätige Einverleibung der sudetendeutschen Gebiete verzichtet habe, weil sie Platte um Platte dargeboten wurden.

Der Redner gab der Überzeugung Ausdruck, daß wenn im vergangenen Jahre der Tschechoslowakei erklärt worden wäre, daß sie nicht auf die Hilfe der Westmächte zählen könne, diese besseren Bedingungen hätte erhalten können als die, welche ihr in München geboten wurden. Churchill erinnerte daran, daß er im Monat März die Regierung ersucht hätte, sich gemeinsam mit den anderen Mächten zu verpflichten, die Sicherheit der Tschechoslowakei zu garantieren. Die Regierung lehnte diese Garantierung ab, die die Lage gerettet hätte.

Der Redner gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Tschechoslowakei als unabhängiger Staat nicht erhalten werden könne. Nach einiger Zeit werde die Tschechoslowakei vom Nationalsozialismus „verschlungen“ werden. Die Tschechen würden entweder aus Verzweiflung oder aus dem Bedürfnis nach Rache dem Nationalsozialismus anheimfallen. (Dabei hat Adolf Hitler ganz eindeutig erklärt, daß er dem Reich keine Tschechen einverleiben wolle! D. R.) „Wir befinden uns — so fuhr Churchill fort — einem wahren Zusammenbruch Englands und Frankreichs gegenüber. Das Bündnissystem in Mitteleuropa, auf das Frankreich seine Sicherheit gründete, sei buchstäblich hinweggefegt worden durch den deutschen Einfluß. Jede Stellung sei zuerst unterminiert und dann aus ernsthaften und plausibeln Gründen aufgegeben worden. Er sehe voraus, daß diese Politik der Nachgiebigkeit auch in England zu einer Einschränkung der parlamentarischen Freiheiten, zu einer Einschränkung der Rede- und Pressefreiheit führen werde. Churchill stellte fest, daß von jetzt ab das europäische Gleichgewicht zu Ungunsten der beiden Demokratien gestört sei.

Bisher seien nur die ersten Schlücke aus dem bitteren Kelch getrunken worden. Jahr um Jahr würden weitere bittere Kelche dargeboten werden. Nur eine Wiedergeburt der moralischen Werte und eine Wiedergeburt der britischen Kriegsmacht werde die Demokratien befähigen, den Kampf für die Verteidigung der Freiheit wieder aufzunehmen. (Winston Churchill versteht unter „Freiheit“ die tschechische Beherrschung und Entnationalisierung des deutschen Sudetenlandes, des polnischen Olsagebiets und der ungarischen Distrikte in der südlichen Slowakei, die nun ein Ende genommen hat! D. R.)

Ein englischer Spanien- und Mittelmeer-Plan.

Aus London meldet der Uta-Pressedienst:

In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß im Zuge der englisch-italienischen Besprechungen die Englische Regierung bereits einen vollständigen Plan zu einer endgültigen Regelung der Spanien- und Mittelmeerfrage vorgelegt haben soll. Danach sehe der Plan die progressive Zurückziehung der italienischen Freiwilligen aus Spanien vor, der auf der anderen Seite die englisch-französische Anerkennung des Kaiserreichs Abessinien und die Ratifizierung des italienisch-englischen Mittelmeerabkommens gegenüberstehen werde. Frankreich sei ferner bereit, nicht allein die Pyrenäengrenze, sondern auch die französischen Häfen für Transporte jeglicher Art nach Rotspanien zu sperren. Im Anschluß daran wolle sich England um die Herbeiführung eines spanischen Waffenstillstandes bemühen, der zu einem Frieden auf der Grundlage einer Zweiteilung Spaniens nach Maßgabe der bisherigen Herrschaftsbereiche beider Parteien führen solle. Für das Franco-Spanien sei die Einsetzung einer konstitutionellen Monarchie in Aussicht genommen.

Der dritte Teil des Planes sehe dann anschließend englisch-französisch-italienische Verhandlungen über einen Mittelmeerpakt vor, der den drei beteiligten Mächten die Freiheit und Sicherheit des Mittelmeeres garantieren solle.

Dieser Plan dürfte — so bemerkt dazu der Uta-Pressedienst — in der Tat den Endzielen der Englischen Regierung entsprechen. Man übersieht aber nicht, daß er in zwei Punkten wesentlich mit den Auffassungen Italiens kollidiert. Der eine Punkt ist das italienische Verlangen nach endgültiger Ausschließung Sowjetrußlands von jedem Einfluß im Mittelmeer, der andere die Übereinstimmung mit Franco, daß eine Teilung Spaniens keinesfalls in Frage käme. In diplomatischen Kreisen Londons verlautet denn auch, daß Italien keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß eine integrale Lösung der Spanienfrage unerläßlich sei. Mit diesem Problem dürften aber auch die weiterreichenden englischen Ziele noch als durchaus inaktuell zu bezeichnen sein.

Noch ein französischer Angriff auf Polen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris:

Der „Petit Parisien“ veröffentlichte am Donnerstag einen Artikel, in welchem er die Feststellung macht, daß Deutschland nicht das einzige Volk sei, das sich an den Qualen der schwer verwundeten Tschechoslowakei weide. Polen, das selbst wiederholt aufgeteilt worden sei, stürzte sich auf die Teilung der Tschechoslowakei mit einer Gefräßigkeit, welche seine besten Freunde empört habe. Polen habe Teschen durch Gewaltandrohung erobert, die zu verhindern für England und Frankreich außerordentlich schwer geworden sei.

Warschau scheine noch irgend etwas anderes zu erstreben. Da Polen durch die bisherigen Erfolge seinen Appetit angeregt habe, denke es jetzt daran, sich durch das tschechoslowakische Territorium einen Durchgang zu verschaffen, um mit Ungarn eine gemeinsame Grenze zu erhalten. Während Deutschland die Tschechoslowakei von Norden, Süden und Westen her amputiere, versuche Polen durch das tschechoslowakische Territorium einen Durchstich zu machen.

In der Rolle eines Verteidigers der Tschechoslowakei droht der „Petit Parisien“ mit der Lösung des polnisch-französischen Bündnisses und hebt hervor, daß dieses Bündnis bereits aufs Schwerste erschüttert sei. Dieses Bündnis hänge nur noch an einem Faden, und dieser Faden sei nahe daran zu zerreißen.

(Diese Drohung mit der Lösung des Bündnisses ist keine Drohung mehr! Geradezu köstlich aber ist die sittliche Empörung der Franzosen in Anbetracht der historischen Tatsache, daß sie ihren getreuesten Bundesgenossen, die Tschechoslowakei, in schwerster Stunde im Stich gelassen hat. D. R.)

Polenverfolgungen in Litauen.

In einem Bericht aus Kowno meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, **daß die Verfolgungen der polnischen Bevölkerung in Litauen an Stärke zunehmen.** Die einzige in Litauen erscheinende polnische Zeitung, der „Dzień Polski“, wird systematisch Tag für Tag beschlagnahmt. Am Mittwoch ist das Blatt überhaupt nicht erschienen. Die Redaktion teilte den Lesern ohne jegliche Kommentare mit, daß die Zeitung die Druckerei nicht verlassen konnte. Auch das polnische Schulwesen wird von den litauischen Behörden unterdrückt. Am 3. d. M. erhielt das polnische Gymnasium in Poniewiez von dem Mittelschuldepartement des Kultusministeriums die kategorische Forderung, bis zum 5. d. M. alle beanstandeten Schüler zu entfernen. Dies betrifft diejenigen Schüler, deren Eltern die Verwaltungsbehörden zwangsweise die litauische Nationalität in den Paß eingetragen hatten. Gleichzeitig haben die Organisationen, die die polnischen Gymnasien in Litauen unterhalten, bis jetzt noch keine Antwort auf das an die Regierung gerichtete Memorial in der Frage ihres Konflikts mit dem Kultusminister erhalten. Dieser Konflikt dauert seit Juni vergangenen Jahres und wurde durch die Behörden bis jetzt noch nicht beigelegt.

Die 8. Reit-Meisterschaft von Polen.

Lt. Skulicz — Meister im Hindernisspringen.

Seit Freitag herrscht auf dem Stadion hinter der Kriegsschule in Bromberg ein lebhafter Betrieb. Das Stadion ist in einen Springgarten verwandelt und hatte besonders am gestrigen Sonntag zahlreiches Publikum angezogen. Leider war das Wetter ungünstig. In der Ehrenloge sah man gestern neben General Grzmot-Skotnicki, Starost Suski Stadtpräsident Barciszewski und die Kommandeure zahlreicher Regimenter.

Im Mittelpunkt des Interesses stand am gestrigen Tag der Wettbewerb um die Meisterschaft im Hindernisspringen. Das Ergebnis des gestrigen Tages wurde mit den Ergebnissen der Vortage addiert, um einen Zufallssieg auszuschließen. Die Hindernisse wiesen für diese Konkurrenzen 1,30 bis 1,60 Meter auf. Es mußten 14 bis 18 Hindernisse genommen werden. Das Rennen war nach den Bestimmungen für den „Pokal der Nationen“ organisiert.

Den ersten Platz belegte Lt. Skulicz auf „Aroza“, 2. wurde Oberstlt. Baron Rommel auf „Dingus“, 3. Hauptmann Bilinski, 4. Lt. Wołoszowski, 5. Rittmstr. Czerniewski, 6. Lt. Zelewski, 7. Ing. Strzeszewski, 8. Lt. Bruniewicz.

In dem Wettbewerb des polnischen Reiterverbandes für Damen und Zivilreiter über 900 Meter siegt Frau Skupinska, während den 2., 3. und 4. Platz Ing. Strzeszewski, den 5. Frau Nowecka, und den 6. Herr Wickenhagen belegten.

Den Sprung-Wettbewerb über 12 bis 16 Hindernisse gewann Rttm. Fijalkowski vor Rttm. Ladosz und Lt. Bilwin.

Eine Warnung.

Kurjer Poranny: „Die kommunistische Gefahr ist in Polen noch nicht beseitigt!“

Ausgehend von der „Auflösung“ der (illegalen) Kommunistischen Partei Polens durch die Moskauer Komintern beschäftigt sich der „Kurjer Poranny“ in einem Leitartikel mit der Frage, ob für Polen noch eine kommunistische Gefahr bestehe, und kommt zu ihrer vollen Bejahung. Es gebe allerdings Leute, die ernstlich glaubten, der Kommunismus habe damit seine Absichten auf Polen aufgegeben, und das kommunistische „Gespenst“ bedeute für Polen keine Gefahr mehr. An Hand interessanter Dokumente, die dem Blatt zur Verfügung gestellt worden sind, kommt es zu dem entgegengesetzten Schluß, daß Polen vor verstärkten kommunistischen Umtrieben stehe. Zu dieser Erkenntnis führe die genauere Beschäftigung mit den Einzelheiten des Moskauer Beschlusses und mit den Strömungen im polnischen Kommunismus.

Innerhalb der polnischen Kommunistischen Partei hat — nach dem höchst aufschlußreichen Bericht des „Kurjer Poranny“ — die Auseinandersetzung zwischen den Anhängern Stalins und der „amtlichen“ Moskauer Politik einerseits und den Anhängern der von Trotzki geführten kommunistischen Opposition in der letzten Zeit immer schärfere Formen angenommen. Die Trotzkisten mit ihrer Kritik an der Moskauer Politik haben unter den polnischen Kommunisten eine so große Popularität, daß sie stellenweise sogar das Übergewicht haben und zu leitenden Stellungen in der Partei aufrücken konnten. Gleichzeitig mit der polnischen Kommunistischen Partei sind die Partei-Organisationen in Ungarn, Jugoslawien und Palästina aufgelöst worden. Als offizielle Begründung der Auflösung wurde für Polen der starke trotzkistische Einfluß unter den jüdischen Kommunisten angegeben. Den Mitgliedern wird befohlen, alle organisatorischen Verbindungen aufzulösen und die Tatsache der Auflösung möglichst weit zu verbreiten. Die damit abgesetzten bisherigen Parteiführer werden natürlich nunmehr als „Volksfeinde“ und „Provokateure“ bezeichnet.

Die Trotzki-Gruppe in Polen ließ diesen Schritt der Moskauer Komintern nicht unbeantwortet. Sie hat ebenfalls einen Aufruf an die polnischen Kommunisten erlassen und darin auf das Schärfste gegen die Auflösung der Partei protestiert. Der Komintern wird vorgeworfen, daß die neue Politik des „Stalinismus“ die kommunistischen Parteien anderer Länder nur als Agenturen der Komintern betrachte. „Die neue Politik der Komintern“, so heißt es wörtlich in dem Aufruf der polnischen Trotzkisten, „will eine ultra-rechte Partei ohne revolutionäre Belastung. Die Sowjet-Bürokratie hat ihr die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie in der unglücklichen Koalition mit der PPS, der bäuerlichen Volkspartei, und, wenn es gelingt, mit der Morges-Front aufgetragen. In der neuen Kommunistischen Partei Polens, die Stalin aufbaut, wird der Arier-Paragraph gelten. Stalin wird für seine Absichten Leute von „reiner Rasse“ suchen, die man nicht als „Judo-Kommune“ zurückweisen kann. Stalin wird das Schwergewicht auf eine sowjetfreundliche Orientierung der Außenpolitik und auf das Eindringen in die demokratischen Parteien, Volkspartei und PPS legen. So wird ungefähr die neue „stalinische“ Organisation aussehen. Gleichzeitig wird man sicher eine Terror-Abteilung der GPU schaffen.“

Die trotzkistische Richtung selbst wird nicht untätig bleiben. Sie wird ihre Tätigkeit weiter ausbauen und verstärken. Ihr Ziel ist die Gründung einer IV. Internationale an Stelle der jetzigen Moskauer Komintern. Der Entwurf dieser neuen Internationale ist in der letzten Zeit unter den Kommunisten in Polen verbreitet worden. Und wenn es ihnen selbst nicht gelingt, sagen die Trotzkisten in Polen, so haben sie doch im Laufe von sieben Jahren eine Organisation aufgezogen, die sowohl an Zahl wie an Qualität der Mitglieder „nicht den letzten Platz“ unter den internationalen Organisationen einnehme. Diese Arbeit werde fortgesetzt werden, und die Schaffung starker Organisationen in den einzelnen Ländern sei der einzige Weg zur Schaffung der IV. Internationale.

Wir stehen also, so betont der „Kurjer Poranny“, vor der Tatsache, einer verstärkten Tätigkeit der Trotzkisten und ebenso natürlich auch der Stalinisten in Polen. Das sollten alle die bedenken, die heute verkünden, es gebe kein Gespenst des Kommunismus mehr. Das möge ihr Partei-Gewissen beruhigen, ändere aber gar nichts an der Tatsache, daß die kommunistische Gefahr weiter aktuell sei.

Der Leitartikel des „Kurjer Poranny“ schließt mit folgender Warnung: „Diese Angelegenheit hat ihr Schwergewicht auch für die nächste Zukunft, die wegen der sich nähernden Wahlen entscheidende Bedeutung für das innere Leben Polens haben wird. Es wäre sehr unvorsichtig, die kommunistische Aktion leichtzunehmen, die in ihren Anstrengungen nicht nachläßt. Andererseits kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nichts den staatsfeindlichen Kräften ihren Erfolg so erleichtert wir die negative Haltung gegenüber den staatlichen Aufgaben, die von gewissen Parteigruppen in Polen eingenommen wird. Die Erfahrungen in dieser Hinsicht sind sehr reich. Man darf also wohl erwarten, daß die verantwortlichen Faktoren unserer Parteien sowohl im Interesse des Staates wie in ihrem eigenen die Saiten nicht werden überspannen wollen. Denn schon manchmal haben die Kommunisten sich die gebratenen Kastanien aus den Partei-Öfchen herausgeholt, die von den unvorsichtigen Leitern unserer politischen Gruppen sorgfältig angeheizt worden waren. Wir glauben, daß sie nicht dauernd, wenn auch manchmal gegen ihre Absicht, den Agenten Trotzkis oder Stalins Dienste leisten wollen. Die Beispiele auf unserem eigenen polnischen Boden sowie aus der nahen Tschechoslowakei müßten eigentlich irgend eine Wirkung haben, wenn man glaubt, daß unsere Parteien noch nicht vollständig ihren gesunden Verstand und das Gefühl für die Wirklichkeit verloren haben.“ —

Schweres Eisenbahnunglück in Finnland.

Auf der Station Taimonkoski in Südostfinnland ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück, das, soweit bis jetzt zu übersehen ist, sechs Tote und viele Verletzte zur Folge hatte. Ein Schlafwagenzug stieß auf der Fahrt nach Enso mit einem Güterzug zusammen, wobei ein mit Schwefelsäureballons beladener Güterwagen explodierte.

Die neue deutsch-tschechische Grenze.

Aus Berlin wird uns von wohl unterrichteter Seite geschrieben:

In wenigen Tagen hat die Internationale Kommission eine Grenzlinie festgestellt, die in großzügiger Linienführung den tatsächlichen, erfaßbaren Volkstumsverhältnissen gerecht wird. Die Leistung ist um so höher anzuerkennen, als die Grenze auf einem Gebiet gezogen wurde, das seit vielen Jahrhunderten Kampfplatz der völkischen Auseinandersetzung gewesen ist. Kennzeichnend für die hier getroffene Abgrenzung ist der in der Geschichte wohl zum ersten Mal so deutlich erkennbare Wille, in der Abgrenzung des Machtbereiches zweier Staaten den Besitzstand der Völker ausschlaggebend zu machen, und zwar ohne die bei Grenzziehungen sonst im Vordergrund stehenden imperialistischen Gesichtspunkte verschiedener Färbung, wie wirtschaftliche, strategische oder sonstige Sonderwünsche. Daß eine solche Grenzziehung nicht bis in die kleinsten Einzelheiten hinein der Sprachengrenze folgen kann, ist bei der im östlichen Gebietsraum überall festzustellenden gegenseitigen Verzahnung und Durchsetzung der Volksränder und Sprachinseln selbstverständlich. Hier hat man sich bemüht, einen gerechten Ausgleich zu finden. Wenn auf der einen Seite hie und da fremdvölkische Enklaven einbezogen werden mußten, so sind auf der anderen Seite wiederum Sprachinseln draußen geblieben. Man hat diese Grenze etwa nach der hier ja durchaus gerechtfertigten nationalen Gebietslage von 1918 festgelegt. Für den Ausgleich ist dann noch die Möglichkeit des Optionsrechts vorhanden. Die Sachlichkeit und Billigkeit dieser von allen Teilhabern genehmigten Festlegung kann als ein Musterbeispiel schneller, sauberer und daher auch für die Zukunft tragbarer Entscheidung angesehen werden. Die deutsch-tschechische Grenze steht nunmehr endgültig fest. Nur dort sind die Entscheidungen noch offen, wo dritte Mächte z. B. Polen an der Endregelung beteiligt sind. Die Möglichkeit des Plebiszits ist in dieser Hinsicht noch gegeben.

Tschechische Enteignung

Landraub durch „Bodenreform“

Zu den systematischen Vorbereitungen, die die Tschechen zur Verstärkung ihres Einflusses und möglichst der Ausrottung aller Deutschen in den Sudetenländern betrieben haben, gehört vor allen Dingen die sogenannte Bodenreform. Die „Königsb. Allgem. Zeitg.“ bezeichnet es als besonders teuflisch, daß man sich dabei guter deutscher Gedankengänge bediente, um eine Siedlungspolitik zu treiben, die keinesfalls der Verstärkung des bäuerlichen Elementes allein diente, sondern vor allem den tschechischen Bauern dort ansetzte, wo großer deutscher Landbesitz auch den Charakter eines rein deutschen Landes unterstrich. Im Rahmen der tschechischen Bodenreform wurden rund drei Millionen Hektar land- und forstwirtschaftlichen Bodens, der Deutschen gehörte, beschlagnahmt. **Tatsächlich enteignet wurden allein in den Sudetenländern 240 000 Hektar, von denen 239 400 Hektar tschechischen Siedlern zugeteilt wurden, deutschen Siedlern im ganzen nicht mehr als 600 Hektar!** Der Wert dieses Bodenraubes läßt sich mit 1¼ Milliarden Tschechenkronen bewerten. Denn das staatliche Bodenamt zahlte den Enteigneten nur ein Viertel des tatsächlichen Wertes, behielt also drei Viertel des Wertes als Beute zugunsten des Tschechentums.

Da gleichzeitig zahlreiche deutsche Bauern in finanzielle Abhängigkeit von tschechischen Geldinstituten gebracht wurden — zum Teil infolge harter Steuereintreibung, zum Teil infolge der Nichteinlösung der österreichischen Wertpapiere, insbesondere der Kriegsanleihe —, war es den Tschechen möglich, den Bodenbesitz auch durch den billigen Erwerb finanziell bedrängter Bauernhöfe zu vermehren. Dieser Erwerb wurde durch teils direkte, teils indirekte Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, insbesondere durch billige Darlehen und stillschweigende Steuervorteile begünstigt.

Von 1921 bis 1930 ging die Zahl der deutschen selbständigen Bauern und Pächter um 3520 zurück, während die Zahl der tschechischen Landwirte und Pächter um 18 527 zunahm. Von dieser Zunahme entfallen rund 15 000 auf den Landraub aus der Bodenreform. Tausend Gut- und Forstbeamte, zehntausende landwirtschaftliche Arbeiter kamen durch die Bodenreform um ihren Erwerb. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß der geraubte Boden 25 000 Bauernfamilien Existenz geboten hätte. Die Wirkung des Bodenraubes läßt sich in jedem betroffenen Dorf deutlich abschätzen. Nehmen wir z. B. die deutsche Gemeinde Priesen bei Lobositz. Dieses Dorf umfaßte 415 Hektar, seine Bewohner waren vor dem Kriege 109 Deutsche und 48 Tschechen. 1930 waren als Folge des Raubes von 198 Hektar Ackerbodens bereits 141 Tschechen in der Gemeinde, während die Zahl der Deutschen durch Auswanderung auf 72 zurückgegangen ist. Nur eine Frage weniger Jahre konnte es sein, und die restlichen 72 Deutsche hätten ebenfalls ihre Heimat verlassen müssen. Zynisch hat der Präsident des Staatsbodenamtes, Dr. Viskowski, im Herbst 1925 erklärt: „Mit Freude werten wir die große nationalpolitische Bedeutung der Bodenreform. Der Boden gelangte aus den Händen der Fremden in die Hand des tschechischen Volkes . . .!“ Und dabei saßen diese „Fremden“ mehr als 1000 Jahre auf ihrer Scholle!

Welches sind nun die Ergebnisse eines derartigen Feldzuges? Berücksichtigt man den Aufwand an Gewalt und Infamie — so schreibt Walter Wannemacher in der verschiedene ausgezeichnete Beiträge zur Sudetenfrage enthaltenden Schrift „Sudetendeutscher Schicksalskampf“ — muß es eigentlich Wunder nehmen, daß die abgelaufenen beiden Jahrzehnte den Tschechen nicht größeren Erfolg gebracht haben. Wohl hat man **mehr als eine halbe Million Menschen zur Auswanderung gezwungen, nahezu eine Viertelmillion Menschen arbeitslos gemacht,** viele Zehntausende zum Selbstmord getrieben, Hunderttausende um ihr Familienglück beraubt. Aber das eigentliche Ziel, in 50 Jahren aus 7 Millionen 10 Millionen Tschechen zu machen und das tschechische Siedlungsgebiet von 70 000 auf 100 000 Quadratkilometer zu vergrößern, ist doch nicht einmal zu einem Drittel erreicht, wie es eigentlich in 20 Jahren der Fall hätte sein müssen. Wir sahen zwar überall das Anwachsen tschechischer Wähler in rein deutschen Orten, so z. B. in Tetschen (Nordböhmen) von 292 im Jahre 1919 auf 494 im Jahre 1923, 814 im Jahre 1929, 1276 im Jahre 19353 und 1473 im Jahre 1938; oder in Mährisch-Schönberg von 371 im Jahre 1919 auf 752 im Jahre 1923, 813 im Jahre 1929, 1039 im Jahre 1935 und 1229 im Jahre 1938. **Aber alle diese künstlich ins deutsche Gebiet verpflanzten Wähler sind nicht bodenverwurzelt, sie sind alle ein Fremdkörper in dem Gebiet geblieben, zu dessen Eroberung sie durch die Staatsmacht bestimmt worden waren.**

Neue Judengesetze in Italien.

Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus.

Aus Rom meldet DNB:

Der Große Faschtstische Rat trat am Donnerstag um 22 Uhr zu seiner außenpolitisch wie innenpolitisch gleichwichtigen Herbsttagung zusammen, in der nach eingehender Aussprache und wiederholter Intervention des Duce folgende Erklärung genehmigt wurde:

„Der Große Rat des Faschismus betont als Folge der Eroberung des Imperiums die aktuelle Dringlichkeit der Rassenfrage und die Notwendigkeit eines Rassenbewußtseins. Er erinnert daran, daß der Faschismus seit 16 Jahren stets eine positive Tätigkeit entfaltet hat, die auf die quantitative und qualitative Hebung der italienischen Rasse abzielt, eine Hebung, die durch Kreuzungen und Bastardbindungen mit unberechenbaren politischen Folgen ernsthaft gefährdet werden könnte.

Die Judenfrage ist nur die für das Mutterland geltende Seite eines Problems allgemeinen Charakters.

Der Große Rat des Faschismus ordnet an:

a) das Verbot der Eheschließung von Italienern und Italienerinnen mit Angehörigen der hamitischen, semitischen und anderen nichtarischen Rassen,

b) das für Zivil- und Militärpersonen, die im Dienste des Staates und öffentlicher Körperschaften stehen, geltende Verbot der Eheschließung mit Ausländerinnen jedweder Rasse,

c) die Ehe von Italienern und Italienerinnen mit Ausländern selbst arischer Rasse bedarf der vorherigen Zustimmung des Innenministeriums,

d) die Maßnahmen gegen Personen, die das Ansehen der Rasse in den Gebieten des Imperiums schädigen, müssen verschärft werden.“

Die Richtlinien für die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse sehen u. a. vor, daß das Kind zweier jüdischer Elternteile sowie das Kind eines jüdischen Vaters und einer ausländischen Mutter und weiter derjenige, der sich zur jüdischen Religion bekennt, obwohl er aus eine Mischehe stammt, als zur jüdischen Rasse gehörend gelten.

Es folgen dann Bestimmungen über Ausnahmen für bestimmte Gruppen von Juden italienischer Staatsangehörigkeit, wie z. B. Kriegsteilnehmer mit Auszeichnung.

In der Erwartung eines neuen Gesetzes über die Erwerbung der italienischen Staatsangehörigkeit sind für alle übrigen italienischen Staatsangehörigen jüdischer Rasse besondere Grundsätze aufgestellt. Danach können sie nicht in die Faschistische Partei aufgenommen werden, sie können keine Betriebe irgend welcher Art besitzen oder leiten, die hundert oder mehr Personen beschäftigen, sie können nicht mehr als 50 Hektar Land besitzen, sie können weder in Friedens- noch Kriegszeit militärische Dienste leisten. Für die Ausübung von Berufen sind weitere Bestimmungen vorgesehen.

Die weiteren Beschlüsse sehen u. a. vor, daß in Bezug auf die Ausübung des Kultes nichts geändert werden soll und daß neben den Grundschulen die Einrichtung mittlerer Lehranstalten für Juden zugestanden werden soll.

Zu der Frage der Einwanderung von Juden nach Äthiopien schließt der Große Rat des Faschismus die Möglichkeit nicht aus, in einigen äthiopischen Gebieten eine kontrollierte Einwanderung europäischer Juden zuzulassen, auch um die jüdische Einwanderung von Palästina abzulenken. Abschließend wird festgestellt, daß sich die Handhabung der Maßnahmen immer nach der jeweiligen Haltung des Judentumes richten werde. Mit Genugtuung nehme der Große Rat davon Kenntnis, daß der Unterrichtsminister an den Hauptuniversitäten Italiens Lehrstühle zum Studium der Rassenfrage eingerichtet hat.

Ozeanflieger Hermann Köhl †.

DNB meldet aus München:

Im Nymphenburger Krankenhaus ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag der bekannte Ozeanflieger, Hauptmann a. D. Hermann Köhl, im Alter von 50 Jahren entschlafen. Köhl war schon seit mehreren Monaten an einem Nierenleiden schwer erkrankt. Die Beisetzung des Fliegers wird voraussichtlich am Dienstag in Pfaffenhofen bei Neu-Ulm, seinem Heimatort, erfolgen.

•

Hauptmann Hermann Köhl ist sowohl als bewährter Kriegsflieger wie als einer der tatkräftigsten Pioniere der deutschen Luftfahrt in Friedenszeiten bekannt geworden. Im Weltkrieg wurde Hermann Köhl zuerst bei den Pionieren eingezogen, kam dann aber bald zu den Fliegern, und zwar anfänglich als Beobachter. Er wurde dann zum Staffelführer ernannt und hat im Westen und an der italienischen Front viele Beweise außerordentlicher Tapferkeit und größter Umsicht geliefert, so daß man nach nicht langer Zeit bei den oberen Stellen auf ihn aufmerksam wurde. Hauptmann Köhl machte dann das Pilotenexamen und wurde später Kommandeur des Bombengeschwaders 7. Im Jahre 1916 wurde er nach heißem Kampf mit zwei feindlichen Fliegern so schwer verwundet, daß er mit seiner Maschine abstürzte, die sich tief in den Boden einbohrte. Köhl wurde schwerverletzt aus den Trümmern hervorgezogen. Noch an zwei Stöcken hinkend, meldete er sich nach kurzer Zeit schon wieder zur Truppe zurück. Besonders gefürchtet war Hauptmann Köhl wegen seiner stets gut vorbereiteten und meist völlig gelungenen Bombenabwürfe auf feindliche Munitionslager. Als er die Nachricht von der Verleihung des Pour le mérite erhielt, hatte Hauptmann Köhl bereits 857 erfolgreiche Feindflüge hinter sich. Kurz darauf mußte er bei einem Erkundungsflug hinter den feindlichen Linien niedergehen, weil seine Maschine von einem Granatsplitter getroffen war, und geriet trotz eines abenteuerlichen Fluchtversuches in Gefangenschaft, aus der er 1919 zurückkehrte.

Nach dem Kriege wurde Hauptmann Köhl Junkers-Flieger und im Jahre 1926 Leiter des Nachtflugbetriebes der Deutschen Lufthansa. Über Nacht wurde er dann weltberühmt, als er zusammen mit dem irischen Fliegeroffizier Fitzmaurice und dem Freiherrn v. Hünefeld Anfang April 1928 mit der Junkers-Maschine W 33 die erste Ost-West-Überquerung des Atlantischen Ozeans von Baldonnel (Südirland) nach Greenly Island in Nordamerika in 36½ Stunden durchführte. Das war damals eine aufsehenerregende Tat, denn der Nordatlantik hatte allen Angriffen der Flieger der verschiedensten Nationen in der Ost-West-Richtung getrotzt und zahlreiche Opfer gefordert. Damit hat dieser ausgezeichnete Kriegsflieger, der sich später mit seinem Flugzeug in den Dienst der Mision stellte, für alle Zeiten seinen Namen an hervorragender Stelle in das Ehrenbuch der deutschen Luftfahrt eingetragen. Sein großer Ozeanflug in einer Zeit deutschen Dunkels und deutscher Hoffnungslosigkeit richtete Millionen deutscher Herzen wieder auf zu neuer Tat und neuem Lebenswillen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung des Notenumlaufs.

Ausweis der Bank Polski am September-Ultimo.

Aktiva:	30. 9. 38	20. 9. 38
Gold in Barren und Münzen	437 186 174.38	441 535 076.81
Valuten, Devisen usw.	13 409 713.25	14 682 959.63
Silber- und Scheidemünzen	9 779 739.93	29 652 900.80
Wechsel	878 962 751.47	715 890 537.62
Diskontierte Staatsscheine	82 549 900.—	58 228 700.—
Lombardforderungen	205 453 118.07	41 091 010.77
Effekten für eigene Rechnung	128 274 320.59	127 753 784.95
Effektenreserve	88 679 486.12	88 679 486.12
Schulden des Staatsschatzes	45 000 000.—	45 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	182 475 254.32	187 065 020.32
	2 091 770 458.13	1 769 579 477.02
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 547 514 890.—	1 149 013 690.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	15 730 505.07	18 892 544.19
b) Restliche Girorechnung	122 386 083.17	187 447 217.45
c) Verschiedene Verpflichtungen	43 091 026.77	54 549 031.78
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	174 047 953.12	170 676 993.60
	2 091 770 458.13	1 769 579 477.02

Am September-Ultimo zeigt der Ausweis der Bank Polski bedeutende Veränderungen, die auf eine Verschiebung der wirtschaftspolitischen Struktur hinzudeuten scheinen. In erster Linie hat sich der Notenumlauf um fast 400 Mill. Złoty auf 1,5 Milliarden erhöht. Diese für die polnische Währungspolitik außergewöhnliche Erhöhung wird amtlich dahin erklärt, daß bei den unruhigen Zeiten die um den Monatsultimo genau so wie das Ausland auch Polen erfaßt hatten, größere Abhebungen von Sparkonten stattgefunden hatten, so daß die Banken gezwungen waren, ihren Rediskont und ihre Lombard-Konten bei der Notenbank in erheblich stärkerem Maße in Anspruch zu nehmen, um allen Ansprüchen zu genügen.

Der Goldvorrat ist um 4,3 auf 437,2 Mill. Złoty zurückgegangen. Die sofort fälligen Verpflichtungen ermäßigten sich durch Abhebungen auf Girokonten um fast 80 Mill. auf 181,2 Mill. Złoty.

Der Notenumlauf ist mit 26,84 Prozent mit Gold gedeckt.

Damit erreicht die Golddeckung nicht mehr das gesetzlich festgesetzte Mindestmaß von 30 Prozent. Begründet wird dieses Abweichen der Leitung der polnischen Notenbank von den gesetzlichen Vorschriften mit einer Notwendigkeit des Augenblickes, wo ein formalistischer Standpunkt nicht habe eingenommen werden dürfen. Es handle sich um eine vorübergehende Erscheinung durch besondere Beanspruchung infolge der politischen Ereignisse und man müsse annehmen, daß die Zahlungsmittel in beschleunigtem Tempo wieder bei den Kassen der Finanzinstitute einlaufen. Deswegen sehe sich die Bank auch nicht veranlaßt, den Diskontsatz zu erhöhen, da in kurzer Zeit mit Rücksicht auf die Wirtschaft doch wieder eine Senkung notwendig sein würde. Am 13. Oktober wird der Rat der Bank zusammentreten, um das Abweichen der Leitung der Notenbank von den Vorschriften zu sanktionieren und weitere Beschlüsse zu fassen.

In polnischen Wirtschaftskreisen beurteilt man die ungewöhnliche Erscheinung der Erhöhung des Notenumlaufs um mehr als 30 Prozent verhältnismäßig ruhig und glaubt, daß eine Beruhigung auf dem Geldmarkt nach der Erledigung des Konfliktes mit der Tschechoslowakei ziemlich rasch wieder eintreten wird.

Danzigs Wirtschaftslage.

Von den rund 16 000 Danzigern, die im Reich Arbeit fanden, sind in letzter Zeit 900 Facharbeiter nach Danzig zurückgeholt worden, weil sich auch hier ein Facharbeitermangel empfindlich bemerkbar macht. Die Werften haben zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten und auch die übrige Industrie wird von den Vereinbarungen profitieren, die zwischen der deutschen Automobilindustrie und der „Kattowitzer Interessengemeinschaft" getroffen worden sind. Da Handel nd Schiffahrt keine ausreichende Existenzgrundlage für Danzig mehr bilden — eine Folge der Gdingener Konkurrenz — so muß die industrielle Basis der Freien Stadt erheblich erweitert werden. Der Fakturenwert der verkauften Danziger Industriewaren betrug im ersten Halbjahr 1936 rund 90 Mill. Gulden, 1937 waren es schon im ersten Halbjahr 105 Mill. und in der gleichen Zeit des laufenden Jahres 120 Mill. Die Zahl der Industriearbeiter hat sich von 12 000 im Jahr 1933 auf 16 000 im Jahr 1937, der Stromverbrauch von rund 38 Mill. kWh im Jahre 1933 auf 75 Mill. kWh im Jahr 1937 erhöht.

Der Handel, belastet durch die Devisen- und Kontingentschwierigkeiten, leidet unter der Tendenz der polnischen Handelspolitik, den Danziger Hafen in die Rolle eines reinen Zubringerhafens herabzudrücken und das wirklich gewinnbringende Geschäft nach Gdingen abwandern zu lassen. Dabei hat der Danziger Hafen durch Neuanlagen, wie Getreidesilo, Kühlhalle und Lagerräume eine erhebliche Verbesserung seiner Umschlagsmöglichkeiten erfahren und ist in der Lage, jeden berechtigten Wunsch der polnischen Exporteure und Importeure zu erfüllen.

Aussichtsreich sind die Ergebnisse der Danziger Heringsfischerei, deren Fangbasis Cuxhafen ist. Dort ist die Danziger Heringsflotte stationiert, die Heringe werden vorläufig durch Schiffe einer Linienreederei nach Danzig zur Verarbeitung gebracht, im nächsten Jahr wird ein eigenes Danziger Transportschiff in Dienst gestellt werden. Leider sind die Fischfangergebnisse an der eigenen Danziger Küste rückläufig. Breitlinge und Heringe sind aus der Bucht fast völlig verschwunden. Die Fischzentrale hat im vergangenen Jahr für insgesamt 27 500 Dz. abgelieferte Fische nur 1,115 Mill. Gulden an die Fischer auszahlen können.

Die Danziger Ernte 1938 gewährleistet mit einem Ertrage von 1 Mill. Dz. Weizen, 240 000 Dz. Raps und einer Verdoppelung der Roggenmenge die volle Ernährungsfreiheit Danzigs im Rahmen der mit Polen abgeschlossenen Verträge. Die Ernte an Hülsenfrüchten ist weniger befriedigend, auch die Kartoffelernte dürfte hinter den allerdings großen Erträgen des Vorjahres zurückbleiben. Die Maul- und Klauenseuche ist verhältnismäßig milde aufgetreten, immerhin ist ein Schaden für die Danziger Landwirtschaft von rund anderthalb Mill. Gulden entstanden. Der tägliche Milchausfall betrug rund 50 000 Liter.

Die Danziger Viehwirtschaft ist im übrigen beinflußt worden durch den Futtermangel. An Schweinen konnte mit über 40 000 Stück die Hälfte des Danziger Verbrauchs aus Danziger Beständen geliefert werden. Die Pferdezucht ist wieder im Aufbau begriffen, das Remontematerial ist sehr gut, die Staatsgestütsverwaltung verfügt über 23 beste Zuchthengste.

Polens Haushaltsfehlbetrag im September.

Der Staatshaushalt Polens im September schließt mit einem Fehlbetrag von 3 047 000 Złoty. Die Einnahmen betrugen 190 689 000 Złoty und waren damit um 580 000 Złoty höher als im August, die Ausgaben aber waren mit 193 736 000 Złoty um 2 3 000 Złoty höher als im August. Die Erhöhung der Ausgaben erklärt sich in erster Linie durch erhöhte Militärausgaben im September.

Firmennachrichten.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Wielki Komorsk belegenen und im Grundbuch Wielki Komorsk, Blatt 343, Inh. Aleksander Lemański, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks (25,01,90 Hektar Ackerland mit Wohnhaus, Pferdestall und Scheune) am 5. November 1938, 11 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 27 000, Bietungspreis 20 250 Złoty.

Gebietsabtretungen und Wirtschaft.

Das Beispiel der deutschen Eisenindustrie nach Versailles.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Zu den fadenscheinigen Gründen, die die Prager Regierung des Herrn Benesch für die Unmöglichkeit der Abtretung der sudetendeutschen Gebiete anführte, gehörte auch die Behauptung, daß dadurch die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Tschechoslowakei in Frage gestellt würde. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß diese Behauptung wie so viele andere wieder einmal eine Lüge war. Es trifft nicht zu, daß ohne die sudetendeutschen Gebiete die tschechoslowakische Wirtschaft nicht existieren könnte. das geht schon daraus hervor, daß Prag Jahre hindurch systematisch alles getan hat, um die sudetendeutsche Wirtschaft lahmzulegen. Mit lebenswichtigen Wirtschaftsgebieten pflegt man eine solche Politik nicht zu treiben, wenn man nicht gerade wirtschaftlichen Selbstmord verüben will. Die Taten der Regierung Benesch strafen also wieder einmal ihre Worte lügen. Außerdem ist unschwer für jeden Beobachter der tschechoslowakischen Wirtschaft festzustellen, daß nach Abtretung der sudetendeutschen Gebiete, die überwiegend Wald- und Gebirgsländer sind, d. h. Länder, die einen zusätzlichen Nahrungsmittelbedarf haben, die tschechoslowakische Gesamtwirtschaft gerade in einem ihrer kritischsten Punkte entlastet werden wird, nämlich in der bis jetzt erforderlichen Lebensmitteleinfuhr. Die Gesamtsituation wird also keineswegs schlechter, sondern eher besser werden. Die verkleinerte Tschechoslowakei wird in der dann erreichten günstigen Zusammensetzung von Industrie und Landwirtschaft wirtschaftlich erheblich widerstandsfähiger.

Aber ganz abgesehen davon. Es geht in der großen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei nicht um wirtschaftliche Fragen, sondern es geht um die Sudetendeutschen und ihr Schicksal. Es geht um Politik und nicht um Wirtschaft. In solchen hochpolitischen Entscheidungen können Wirtschaftsfragen keine entscheidende Rolle spielen. Darüber erhob sich natürlich ein großes Gejammere in der ganzen demokratischen Welt. Sehr zu Unrecht. Denn gerade die großen Demokratien sind es gewesen, die in Versailles rücksichtslos und brutal nach ebendemselben Grundsatz verfahren sind, als es gegen Deutschland ging. Von Hunderten von Beispielen, die sich hierfür anführen ließen, nur eines.

Versailles nahm der deutschen Eisen- und Stahlindustrie mit dem Verlust Lothringens und anderer Gebietsteile, der Einbeziehung des Saarlandes in das französische Zollgebiet und dem Ausscheiden Luxemburgs aus dem Deutschen Zollverein über ein Drittel seiner Walzwerke und vier bis fünf Zehntel der deutschen Stahlwerke und Hochofenwerke.

Der Verlust der lothringischen Erze bedeutete eine Verringerung der deutschen Erzbasis um 80 v. H. Niemand wird leugnen, daß derartige Abtretungen einen geradezu ruinösen Charakter hatten. Und sie haben in der Tat Deutschland auch beinahe an den wirtschaftlichen Abgrund gebracht. Aber nur so lange, als deutscher Fleiß und deutsche Arbeitskraft durch international hörige Systemregierungen gehindert wurden, aus sich heraus Abhilfe zu schaffen. Die so schwer getroffene Eisen- nd Stahlindustrie hat aus eigener Kraft bis 1933 alles getan, um ihre Erzeugung und ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. Nach 1933, unter nationalsozialistischer Führung, ist man daran gegangen, auch den entscheidenden Schritt zur Wiederherstellung einer eigenen Erzbasis zu tun.

Und der Erfolg? Im Jahre 1938 ist die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, die mancher Gegner Deutschlands nach Versailles schon rettungslos vernichtet sah, nicht nur wieder die zweitstärkste der Welt wie vor dem Kriege, sondern sie hat sogar die Vereinigten Staaten überflügelt und steht heute an der Spitze aller eisen- und stahlerzeugenden Länder. Das war Deutschland möglich, trotzdem es durch Gebietsabtretungen so furchtbare wirtschaftliche Verluste erfahren hatte. Es war freilich nur möglich unter Anspannung aller Kräfte. Gerade das aber scheuen die Tschechen, gerade das wollen sie nicht tun. Sie sind der Ansicht, daß sie sich immer nur in das gemachte Bett zu legen brauchen. Das war 1918 so, aber das ist heute nicht mehr so. Wenn ein tschechischer Staat jemals weiter bestehen will, so wird er sich schon dazu bequemen müssen, diese seine zukünftige Existenz auf die eigene Kraft zu gründen. Die Ausbeutung der Sudetendeutschen jedenfalls ist für immer vorbei. Sie forderte Deutschland zurück und mit ihnen auch ihr Land, ihren Boden und ihre Bodenschätze.

Reichsminister Funks Südosteuropareise.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Reden, die der deutsche Wirtschaftsminister Funk und sein jugoslawischer Kollege Kabalin in Belgrad ausgetauscht haben, sind von einigen ausländischen Blättern zum Anlaß genommen worden, alte Befürchtungen von wirtschaftlichen Eroberungsabsichten Deutschlands in Südosteuropa aufzufrischen. Es wäre nicht verwunderlich, wenn ähnliche Gerüchte in bezug auf Deutschland und die Türkei auftauchen würden. Minister Funk ist von Belgrad nach Istambul und von dort weiter nach Ankara gereist, um schwebende Wirtschaftsfragen zu besprechen.

Die Türkei hatte in den ersten acht Monaten 1938 einen Einfuhrüberschuß von 25 Millionen türkischen Pfund gehabt, und zwar in der Hauptsache wegen Anschaffung von Investitionsgütern, nämlich von Maschinen und Einrichtungsbedarf für Bergwerke, Spinnereien, Webereien, chemische Fabriken usw. Weiter hat die Türkei in Deutschland und in anderen europäischen Industrieländern Küstenfahrzeuge und Überseedampfer in Auftrag gegeben. Die Türkei unter Atatürk treibt eine ähnliche entschlossene Aufbau- und Erschließungspolitik, wie Jugoslawien unter Stojadinowitsch. Deutschland hat sich in den letzten Jahren verstärkt auf die Produktion von solchen Investitionsgütern verlegt und ist dabei sehr gut gefahren.

Es ist eine Begleiterscheinung jeder Krise, daß sich die betroffenen Länder durch Entwicklung eigener Wirtschaftskräfte und durch den Aufbau eigener Industriewerke von der Einfuhr aus anderen Ländern möglichst unabhängig zu machen suchen. Solche Investitionskäufe stehen normalerweise außerhalb des laufenden Verbrauchsgüteraustausches. Die Verschuldung, die ein Land durch solche Investitionskäufe erfährt, kann später durch verstärkte Ausfuhr von Produkten allmählich abgetragen werden. Wenn die betreffenden aufbaustarken Länder kein Interesse am Bezug deutscher Investitionsgüter hätten, würden sie sie bestimmt nicht kaufen. An anderweitigen Lieferanten fehlt es nicht. Diese anderen Lieferanten sind sogar meist in der Lage, durch Gewährung von Kredit und langen Zahlungsfristen besondere Vorteile zu bieten. Deutschland kann den Wettbewerb mit seinen Konkurrenten erfolgreich nur aufnehmen, wenn es sich bereitwilligst auf die besonderen Wünsche und Notwendigkeiten solcher Abnehmer einstellt. Damit ist die Bedeutung der Besuchsfahrt Reichsministers Funk vollauf begründet und es bedarf keines Rätselratens über angebliche machtpolitische Nebenabsichten einer solchen Reise.

Zollerleichterung für das sudetendeutsche Gebiet.

Um den Warenverkehr zwischen dem sudetendeutschen Gebiet und dem Altreich reibungslos zu gestalten, sind mit sofortiger Wirkung die folgenden Maßnahmen getroffen worden.

Waren, die ihren Ursprung in dem von deutschen Truppen besetzten sudetendeutschen Gebiet haben, bleiben bei ihrer Einfuhr in das Altreich vom Einfuhrzoll und von der Umsatzausgleichssteuer befreit.

Werden Waren, die einem Ausfuhrzoll unterliegen, aus dem Altreich in das von deutschen Truppen besetzte sudetendeutsche Gebiet eingeführt, so wird bei ihrer Ausfuhr der Ausfuhrzoll nicht erhoben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 8. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,495—2,499, London 11,925—11,955, Holland 135,56—135,84, Norwegen 59,94 bis 60,06, Schweden 61,42—61,54, Belgien 42,16—42,24, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,663—6,677, Schweiz 56,82—56,94, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,29 Zł., dto. kanadischer 5,26½ Zł., 1 Pfd. Sterling 25,49 Zł., 100 Schweizer Frank 121,10 Zł., 100 französische Frank 14,26 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 94,00 Zł., in Silber 97,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 10,40 Zł., holländischer Gulden 289,10 Zł., belgisch Belgas 89,95 Zł., ital. Lire 19,60 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 8. Oktober.

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	69.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	68.00 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	65.00 G.
kleinere Stücke	67.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	55.00 +
3% Investitions-Anleihe I. Em.	83.50 G.
II. Em.	85.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	45.00 B.
Luban-Wronki (100 zł)	26.00 G.
4% Konsolidierungs-Anleihe	67.50 G.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 8. Oktober.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. —, 4prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. 84,50, 4proz. Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,50—42,75, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,50, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 69,25, 4½prozentige Staatliche Inn.-Anleihe 1937 66,00, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8 proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,75—64,50—65,00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 74,00—74,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 66,75, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 127,00, Lilpop-Aktien 90,50—90,25, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Posener Butternotierung vom 7. Oktober. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,10 zł pro kg ab Lager Posen, 3,05 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,00 zł pro kg, II. Qualität 2,90 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40—3,60 zł pro kg.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Weizen	18.75—19.25	Gerstenkleie	11.00—11.50
Braugerste	15.50—16.25	Gerstengrütze, fein	25.50—26.50
a) Gerste 673-678 g/l.	14.75—15.00	Gerstengrütze, mittl.	25.50—26.50
b) Gerste 644-650 g/l.	14.25—14.50	Perlgerstengrütze	36.00—37.50
Hafer	15.00—15.25	Peluschken	19.00—20.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Viktoria-Erbsen	23.50—27.50
" I 0-65% m. Sack	23.50—24.50	Folger-Erbsen	22.00—25.00
" 0-70%	22.50—23.00	blauer Mohn	59.00—63.00
" (ausschl. f. Freistaat Danzig)		Senf	33.00—35.00
Roggennachm. 0-95%	19.50—20.50	Leinsamen	47.00—49.00
Weizenmehl	m. Sack	Raps	41.00—42.00
" Export f. Danzig	—.—	Winterrübsen	38.50—39.50
" I 0-30%	38.00—39.00	Leinkuchen	21.50—22.00
" I 0-50%	35.00—36.00	Rapskuchen	13.25—14.00
" I A 0-65%	32.50—33.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00	Netzeheu, gepr. (neu)	6.00—6.50
		Fabrikkartoff. p. kg%	17-17½ gr

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1039 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	160 to
Weizen	227 to	Speisekartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	75 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	342 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- "	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	173 to	Netzeheu, gepr.	50 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	33 to	Heu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	4½ to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	20 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	40 to	Serradelle	— to	Gerstengrütze	— to
Weizenkleie	— to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2329 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen (mahlfähig)	19.25—19.75	blauer Mohn	60.00—65.00
Roggen (mahlfähig)	14.00—14.50	blaue Lupinen	—.—
Braugerste	16.00—17.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-720 g/l.	14.75—15.25	Serradelle	—.—
Gerste 673-678 g/l.	14.00—14.50	Weißklee	—.—
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Rotklee, roh	—.—
Wintergerste	—.—	Rotklee, 95-97% ger.	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.75—15.50	Inkarnatklee	—.—
Hafer II 450 g/l.	—.—	Senf	33.00—35.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
" I 0-30%	37.25—39.25	Viktoria-Erbsen	23.50—25.50
" 0-50%	34.50—37.00	Folger-Erbsen	24.00—26.00
" Ia 0-65%	31.75—34.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
" II 30-65%	26.75—29.25	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
" IIa 50-65%	—.—	Roggenstroh, lose	1.75—2.25
" III 65-70%	—.—	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenmehl		Haferstroh, lose	1.50—1.75
I 0-50%	25.25—26.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
I 0-65%	23.00—24.50	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
" II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
Kartoffelmehl		Heu, lose (neu)	5.00—5.50
„Superior"	28.50—32.50	gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.75	gepreßt	6.50—7.00
Roggenkleie	9.25—10.25	Leinkuchen	20.00—21.00
Gerstenkleie	10.00—11.00	Rapskuchen	12.75—13.75
Winterwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterraps	41.50—42.50	Sojaschrot	—.—
Sommerraps	38.50—39.50		
Leinsamen	48.00—51.00	Fabrikkart. p. kg%	17—17½ gr